

Der DONALDIST *I36*

Neue Erkenntnisse zu Satelliten in Entenhausen <i>Wilfried Tost</i>	03
--	----

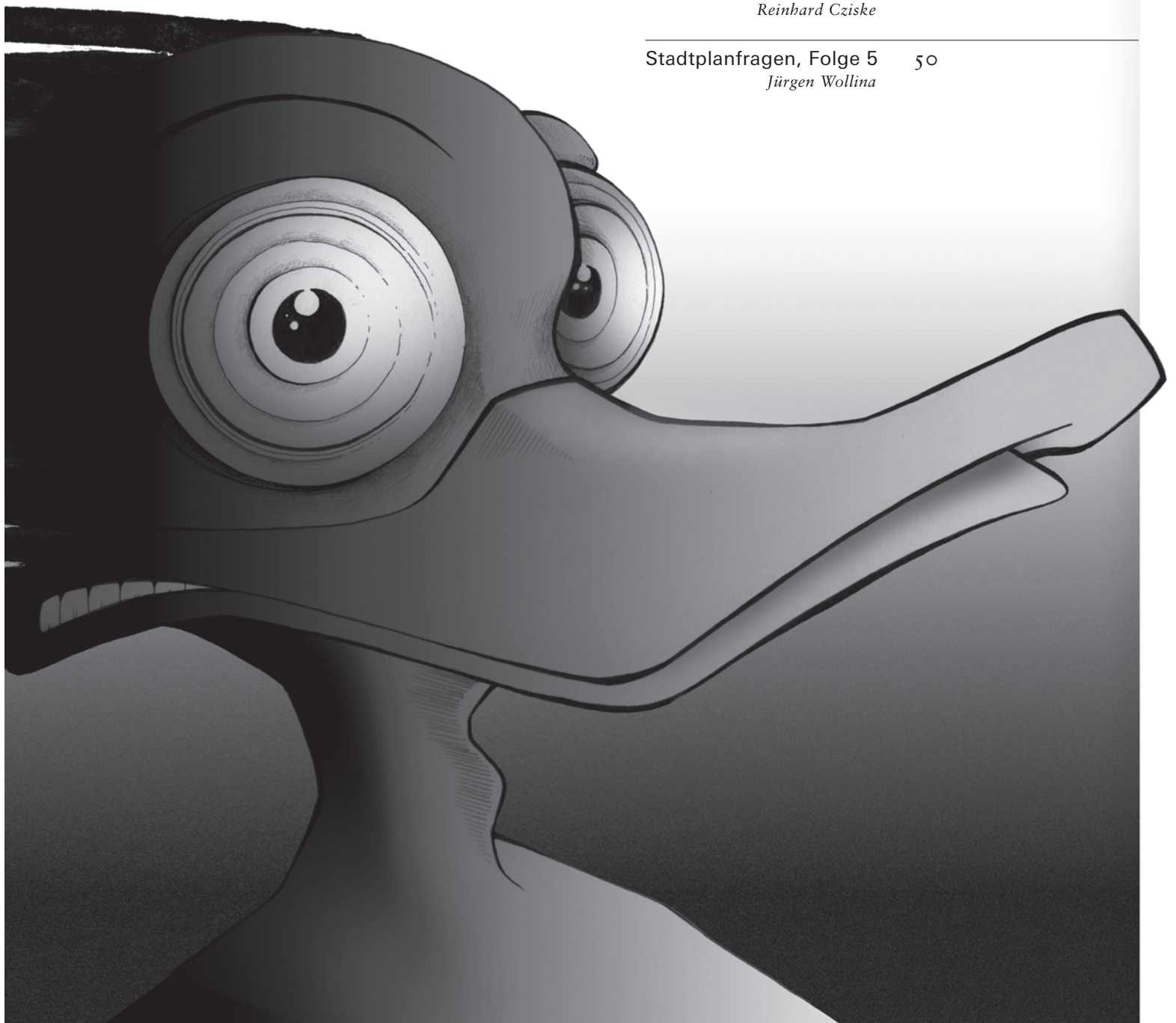
Wie unterscheiden sich die Panzerknacker? <i>Tobias Drossel</i>	12
--	----

Bohnen <i>oder</i> : Eine banale Beschäftigung mit herkömmlichen Hülsenfrüchten <i>Martin Söllig</i>	23
--	----

Das Donaldische Quiz <i>Gangolf Seitz</i>	30
--	----

Der Liebe zarte Bande <i>Reinhard Cziske</i>	31
---	----

Stadtplanfragen, Folge 5 <i>Jürgen Wollina</i>	50
---	----





Der Donaldist 136 - Impressum -



Aufgaben

Der 'Der Donaldist' ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauten Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o Präsidenten Gerhard Severin) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus sowie Kommerzialisismus.

Herausgeber

Der Donaldist (DD) wird von fünf Reduktionen ohne Gewinnabsicht herausgegeben. Die Reduktionen wechseln sich von Ausgabe zu Ausgabe ab.

Der Donaldist (DD) Nr. 136 wird von der Reduktion Aachen herausgegeben, c/o Hartmut Hänsel, Dechant-Kloubert-Weg 3a, 52511 Geilenkirchen, 02451 / 7776
33. Jahrgang; Dezember 2009. Erscheint nach Möglichkeit.

Die Anschriften der anderen Reduktionen lauten:

Großreduktion Hamburg-SüdEuropa (DD 137)
c/o Torsten Gerber, Mozartstraße 8, 71686 Remseck, 07146 / 288255

Reduktion Hessen (DD 138)
c/o Gangolf Seitz, Rossweg 15A, 35094 Lahntal, 06423 / 7752

Reduktion Achim/Bremen/Oldenburg (DD 139)
c/o U.J.F. Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim, 04202 / 1807

Sonderhefte des DD:

Maikel Das, Amandastraße 83b, 20357 Hamburg, 040 / 4300696

Copyright

Das © für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei *Disney Enterprises Inc.*, das für die Texte bei den Herausgebern oder - sofern angegeben - bei den Autoren. Die Bilder stammen von *DONFOT/Lahntal*.

Bezug / Finanzielle Abwicklung

Der DD wird im Abo oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben.

Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 5,00 €, für Nichtmitglieder 6,00 € (jeweils inkl. Versandkosten). Ein Abonnement über vier Ausgaben kostet 20,00 € für Mitglieder, für Nichtmitglieder 24,00 €. Nachbestellungen älterer Ausgaben sind zum gleichen Preis möglich, sofern noch lieferbar. Für die Nachbestellung mehrerer Hefte gelten Rabattpreise.

Ansprechpartner für Abonnements:

Thorsten Bremer, Schillerstraße 20, 37083 Göttingen
Tel.: 0551/30982976, Fax: 0551/30982979, eMail: abo@donald.org

Ansprechpartner für Einzelbestellungen:

Christian Pfeiler, Herforder Straße 195, 32120 Hiddenhausen
Tel.: 05221/690042, eMail: bestellung@donald.org

Bankverbindung des DD:

Kontoinhaber: Der Donaldist
Postbank Frankfurt am Main
Konto: 75 18 99 600
BLZ: 500 100 60
IBAN: DE14 5001 0060 0751 8996 00
BIC (SWIFT-Code): PBNK DE FF

Reduktionsschluss für den DD 137 ist am 15. Februar 2010

Das Streiflicht

(SZ) Was Frauen wollen? Niemand weiß das, nicht einmal sie selber. Andererseits: Das macht sie wiederum so interessant, jedenfalls für Männer, die ja von Natur aus Forscher und Entdecker sind. Wenn es am Ende von Goethes „Faust“ heißt: „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan“, dann ist genau dieses Unergründliche gemeint, das allerdings, anders als etwa die Tiefen des Weltraums, den Forscher oft um den Verstand bringt. Deshalb sind die Resultate bei der Erkundung des weiblichen Wollens und Wünschens meist recht dürftig, mitunter laufen sie auf den schlichten Satz hinaus: Frauen wollen immer das Falsche.

Dies zu widerlegen, hat sich der Autor hier verpflichtet, und das wäre auch gelungen, hätte nicht eine niederschmetternde Meldung den guten Vorsatz zu nichts gemacht. Die meisten Frauen, das ergab eine Umfrage unter 1000 Personen, finden Micky Maus nämlich besser als Donald Duck. Das muss man erst mal verkraften. Micky, dieser sterbenslangweilige Spießer, der dreist und ohne einen Anflug von Selbstzweifel seinen Weg macht, diese Biedermaus soll attraktiver sein als der hinreißende All-Time-Loser Donald? Ein Aufschrei möge die Erde erbeben lassen, hier und in Entenhausen: „Kreisch, ächz, seufz!“ Danach aber gilt es, diejenigen Frauen zu preisen, die Donald erwählt haben. 37 Prozent der Befragten waren es, immerhin. Ihnen gehört unser Herz, denn sie wissen es zu schätzen, wenn einer im Schweiße seiner Entenfüße sich abrackert, stets geplagt von Geldnöten, stets am Rande des Nervenzusammenbruchs, ausgetrickst vom Großkapitalisten Dagobert, übertölpelt vom Glückspilz Gustav Gans und dazu noch verstrickt in die qualvolle Affäre mit Daisy, dem kapriziösen Federvieh. Gott ja, Donald fällt immer auf den Schnabel, fast möchte man schreiben: Er ist einer von uns. Tröstlich, dass es noch Frauen gibt, die dem Charme des Scheiterns etwas abgewinnen können.

Schimpf und Schande aber über die anderen. Als Entschuldigung könnte allenfalls gelten, dass sie bei ihrer unseligen Wahl den Ur-Micky von 1928 im Sinn hatten, der noch ein rotzfrecher Abenteurer war, also mehr so ein Hallodri wie Bill Clinton oder Horst Seehofer. Vielleicht haben die Meinungsforscher nur reife Damen mit gutem Langzeitgedächtnis befragt, dann ginge die Sache in Ordnung. Andernfalls aber ist das Votum für den Mäuserich, der mittlerweile wahrscheinlich über einen Bausparvertrag und krisensichere Wertpapiere verfügt, auf bestürzende Weise desillusionierend. Da haben gutgläubige Männer jahrzehntelang und oft vergebens den Don Juan oder zumindest den Donald Duck gemimt, um Frauenherzen zu erobern – und jetzt stellt sich heraus, dass sie als Micky Maus zum Zuge gekommen wären. Man muss den „Faust“ sofort umschreiben: Das Ewig-Weibliche zieht uns hinab.

Süddeutsche Zeitung vom 07.08.09

Das Titelbil stammt von Stefan G. Bucher, der damit auf ein Vierteljahrhundert Tätigkeit für den DD zurückblicken kann. Seine erste veröffentlichte Zeichnung findet man im DD54 von 1985.

Neue Erkenntnisse zu Satelliten in Entenhausen

Von Wilfried Tost

Kurzfassung

In der Ausgabe 59 des DD erörtern die Donaldisten Hartmut Hänsel und Ernst Horst die Bahndaten eines Satelliten, der im Barks-Bericht „Die schwimmende Insel“ beschrieben ist. Die Autoren bestimmten in der Frühzeit des Donaldismus (1987!) die Umlaufbahn mühsam mithilfe von prähistorischen Rechnerkomponenten und Handzeichnungen. Durch moderne Hilfsmittel und Techniken ist es jetzt gelungen, die Parameter für die Umlaufbahn des Satelliten zu verbessern und zeitgemäß zu visualisieren. Zusätzlich zu den früheren Ergebnissen wird erstmals eine mögliche Lageregelung des Satelliten diskutiert und auf technische Details der benutzten Kamera geschlossen. Diese Ergebnisse wiederum lassen Rückschlüsse auf die Qualität der in Entenhausen benutzten Fernsehgeräte zu. In einem weiteren Schritt lässt sich daraus auf die enorme Leistungsfähigkeit des anatiden Auges und die daran gekoppelte Gedächtnisleistung ausgewählter Trillionäre in Entenhausen ableiten.

Zwei Voraussetzungen

1. Der Planet, auf dem sich Entenhausen befindet, sei der Erde in ihren physikalischen Parametern weitgehend ähnlich. (Größe, Masse, Rotationsperiode)
2. Der Satellit habe eine kreisförmige Umlaufbahn von 300 Meilen Höhe (nach Barks)

Bilder aus der Umlaufbahn

Auf dem Fernsehbild können die Orte Brisbane, Neu Kaledonien und Fidschi eindeutig identifiziert werden. Gegenüber gestellt ist das jeweilige Bildfeld der Satellitenkamera.



Bild 01: Brisbane im Farbfernseher

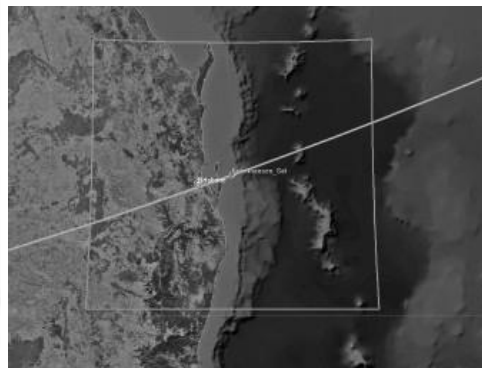


Bild 02: Brisbane, Eingezeichnet...



Bild 03: Neukaledonien

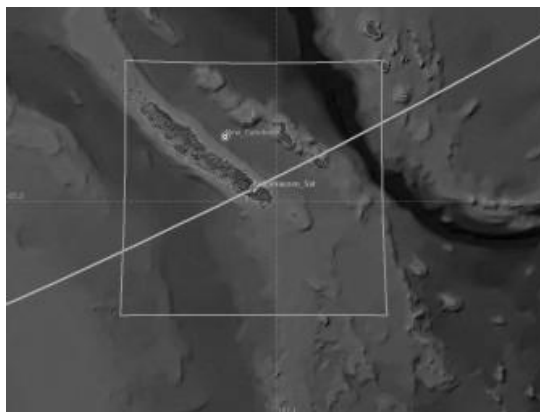


Bild 04: Neukaledonien, ...ist die Bodenspur...

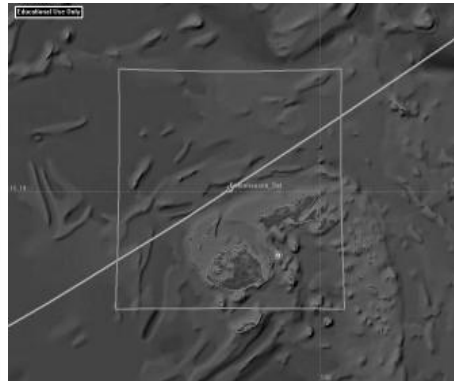


Bild 05: Fidschiinseln. Das ist doch was. Bild 06: Fidschi, ... des Satelliten

Folgerungen,

Folgerungen aus den Folgerungen und

Folgerungen aus den Folgerungen der Folgerungen

Aus den wenigen vorliegenden Fernsehbildern folgen weitere zusätzliche Erkenntnisse, die vor 20 Jahren nicht von den Autoren erörtert wurden:

01. Der Satellit überträgt farbige Fernsehbilder.
02. Die Übertragung erfolgt „live“ und „vom anderen Ende der Welt“ bis auf den heimischen Fernseher in Entenhausen.
03. Dieses erfordert entweder viele Bodenstationen oder mehrere höher fliegende (geostationäre) Relaisatelliten.
04. Die Positionen von Brisbane, Neu Kaledonien und Fidschi können eindeutig identifiziert und ausgemessen werden.
05. Die Bahnparameter des Orbits können bestimmt werden.
06. Hinweis auf die Ortslage von Entenhausen. (Irdisches Analog: Südwesten USA / Mexiko)
07. Alle Fernsehbilder sind orientiert wie in einem normalen Atlas, d.h. die Kanten entsprechen den Himmelsrichtungen und Norden ist jeweils oben.
08. Dies erfordert eine Giersteuerung des Satelliten, Nachführung der Kameraplattform oder eine Echtzeit-Bildbearbeitung on-Board oder später. (Bodenstation, Fernsehstation, Endgerät)
09. Die Fernsehbilder zeigen einen Ausschnitt von etwa 600 km Strecke auf der Oberfläche.
10. Die Fernsehkamera ist eine Weitwinkelkamera mit einem Öffnungswinkel von mindestens 60 Grad. (600 km Bodenspur bei 480 km Höhe) (Barks: 300 Meilen Orbit)
11. Dagobert erkennt auf dem Fernsehbild eine lediglich 100 m kleine Insel.
12. Entenhausener Fernseher besitzen mindestens 6000 Bildpunkte in der Breite.
13. Um die erforderlichen Detailmerkmale zu erklären, ist eine verlustfreie Kompression oder eine nochmals höhere Auflösung erforderlich.
14. Die Datenmenge beträgt ca. $28 \text{ MPixel} \cdot \text{Farbtiefe} \cdot \text{Bildrate} / \text{Kompression}$.
15. Die Datenübertragungsrate zwischen Satellit und Bodenstation beträgt ca. 17 GBit/s.
16. Hohes Auflösungsvermögen des anatiden Auges
17. Hohe Performance des anatiden Gehirns. (Zumindest bei einzelnen Individuen)

Interpretationen und Folgerungen

Live-Übertragung aus dem All zur besten Sendezeit

Die Tatsache, dass eine Live-Übertragung von einem Satelliten bis auf den heimischen Fernseher möglich ist, zeugt von einem hohen technischen Niveau. Das die Übertragung in der Programmzeitung angekündigt wird und zudem zur besten Sendezeit stattfindet, lässt die Vermutung aufkommen, dass der Stellenwert der (Raumfahrt)-Technik den Bürgern in

Entenhausen bewusst und auf allen gesellschaftlichen Ebenen positiv besetzt ist. Es stellt sich jedoch die berechnete Frage, ob es sich bei der genannten Sendung nur um eine PR-Maßnahme der lokalen Weltraumbehörde handelt oder um einen „Tag der Raumfahrt“ oder ähnliches.

Anmerkung

In unserer Welt sind Bilder aus dem All nur als stark gekürzte Aufzeichnung und in der tiefsten bayerischen Nacht zu sehen. Live-Schaltungen zur ISS oder anderen Raumfahrzeugen werden nur zu Festveranstaltungen organisiert und dienen meist der Übermittlung von Grußadressen. Der technische Vorsprung von Entenhausen zeigt sich schon in der Tatsache, dass uns Barks seinen Bericht über den Satelliten bereits am 16. September 1958 überlieferte, als auf der Erde gerade einmal sieben Satelliten das All erreichten hatten (und alle ohne Kamera an Bord). Eine Live-Übertragung aus unserem All fand erstmals am 24. März 1965 statt (Mondsonde Ranger-9). Farbfernsehen wurde in Deutschland erst 1967 eingeführt.

Orbitparameter

Aus den Koordinaten von Brisbane, Neu Kaledonien und Fidschi lässt sich Mithilfe des professionellen Programms STK (Satellite Tool Kit) der Firma AGI (Analytical Graphics Inc.) eine Umlaufbahn bestimmen, die genau über diese Orte hinweg führt und anschließend sogar das nicht gezeigte Duluth (Barks, WDC 226/1) einschließt. Das in der deutschen Übersetzung erwähnte Ägypten wurde bereits zwei Umläufe zuvor überflogen. (Durch die 24-stündige Rotation des Planeten „wandert“ die Bodenspur des Satelliten mit einem 90-Minuten-Orbit um ca. 23,9 Grad pro Umlauf in westliche Richtung)

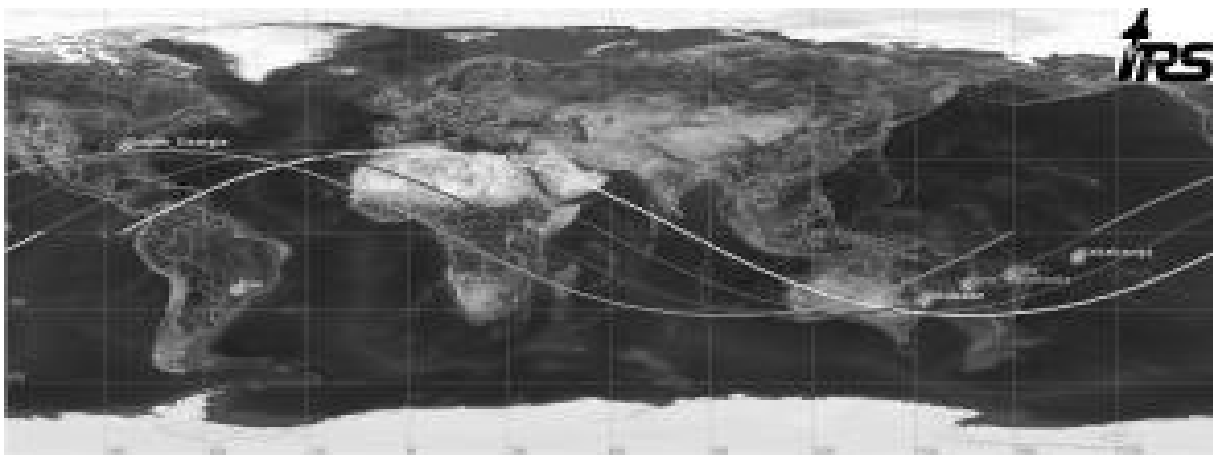


Bild 07: Bodenspur des Satelliten

Bahnparameter für Epoch 16.09.1958 00:00:00 UTC (JulD 2436463)

Sma = 6860.94 km (0.00004573 AU)

Ecc = 0

Incl = 33 Grad

Arg of Perigee = 0 Grad

RAAN = 222 Grad

TrueAnomaly = 0

Überfluganimation

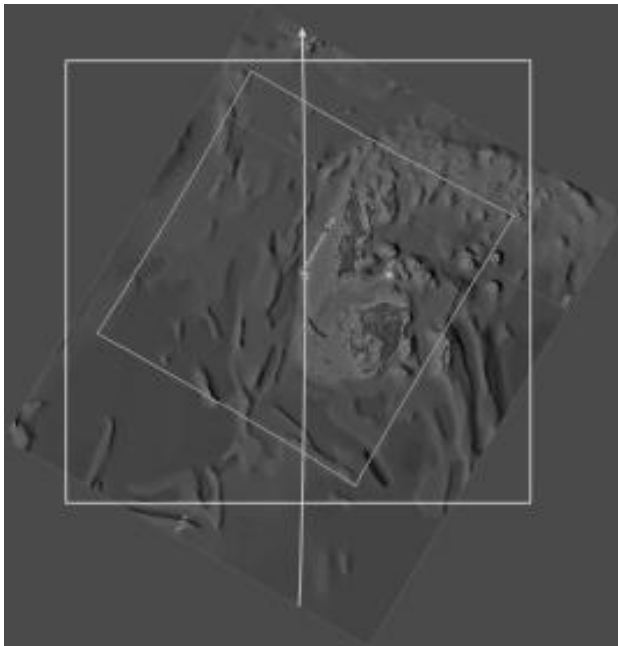
In einer eigens angefertigten Animation für den D.O.N.A.L.D. Kongress 2009 ist die spezielle Giersteuerung für die Nordausrichtung ersichtlich. Gleichzeitig sieht man eine (beschleunigte) Wiederholung der zitierten Fernsehsendung mit dem Satellitenüberflug. Wer nicht auf dem Kongress war, muss leider warten, bis die Animation irgendwann den Weg ins Netz findet...

Neue Erkenntnisse

Die Bildausrichtung im Fernseher

Interessant ist der Umstand, dass alle Fernsehbilder nach Norden ausgerichtet sind. (Bilder 1, 3, 5) Ein normaler (ungesteuerter) Satellit bewegt sich üblicher Weise entlang seiner geneigten Bahn und wird o.B.d.A. bei senkrechter, in Flugrichtung ausgerichteter Kamera ein Bild aufnehmen, welches je nach Orbitposition ein „schräges“ Bild der Planetenoberfläche zeigt und nicht nach Norden ausgerichtet ist.

Da das Bild auf dem Fernseher der Ducks in kartenprojizierter Ansicht gezeigt wird, muss es auf dem Weg zwischen Aufnahmesystem und Fernseher in die dargestellte Nordrichtung gedreht worden sein. Es gibt dafür mehrere technische Möglichkeiten. Die einfachste, aber energetisch aufwändigste Methode besteht darin, den Satelliten aktiv nachzusteuern, so dass das Kamerasystem jeweils in die Nordrichtung zeigt (Giersteuerung). Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Satelliten unberührt zu lassen, aber das Kamerasystem entsprechend zu schwenken. Eine dritte Möglichkeit ergibt sich, wenn man Satellit und Kamerasystem nicht nachführt und stattdessen das digitale Bild in Echtzeit an Bord des



Satelliten in die Nordrichtung umrechnet. Diese Berechnung kann prinzipiell auch nach Erhalt des Datenstroms auf der Erde durchgeführt werden, wobei dann aber gleichzeitig die Lageregelungsdaten des Satelliten (Pointing) mitgeliefert werden müssen. Ob diese Aufgabe in Echtzeit im Bodenkontrollzentrum erfolgt, beim Fernsehsender oder gar erst im heimischen Haushalts-Fernseher bei den Entenhausener Bürgern, ist ungeklärt. Diese Methode setzt jedoch voraus, dass der Chip, der die Bilddaten aufzeichnet, ein wesentlich größeres Bildfeld aufnimmt, da aus diesem im Zweifelsfall ein Diagonal liegendes Gebiet in Fernsehbildgröße ausgeschnitten werden muss. In diesem Falle müsste die Übertragungsrate erneut deutlich erhöht werden.

Bild 08: Rohbild und ausgeschnittenes Fernsehbild

Es bleibt ein Gegenstand der Diskussion, warum die Fernsehbilder aus dem Weltraum nach Norden ausgerichtet sind. Aus wissenschaftlicher Sicht macht es keinen Sinn, eine unnötig aufwändige Lageregelung zu implementieren oder auf Teile von Rohdaten zu verzichten. Soll den Zuschauern nur eine vertraute Ansicht der bekannten Welt präsentiert werden - oder ist es technische Angeberei?

Die Größe der unbekannten Insel



Bild 09 Die Insel wird als kleiner Punkt auf dem Fernseher erkannt

Bild 10 Hubschrauber und Familie Duck als Größenvergleich auf der Insel



Bild 11 Die Insel wird Seetüchtig gemacht. Man schätze die Größe der Insel



Bild 12&13 Genau 199 Außenbordmotoren im Abstand von jeweils einem halben Meter

Bild 10 lässt auf eine Inselgröße von etwa 60-80 m schließen; maximal 100 m. Ein anderer Ansatz mit gleichem Ergebnis ergibt sich aus den 199 Außenbordmotoren, die im geschätzten Abstand von $\frac{1}{2}$ m angeordnet sind und etwa $\frac{1}{3}$ der Insel abdecken. Die Länge der Motorstrecke beträgt dann 100 m, was einen Inselumfang von etwa 313 m ergibt. Der Durchmesser der Insel beträgt nach dieser Rechnung ebenfalls maximal 100 m. Dies wiederum impliziert eine hohe Auflösung des benutzten Fernsehbildschirms.

S.c.h.a.r.f. 58: S.olider C.olorierter H.och A.uflösender R.iesen F.ernseher (1958)

Ein bisher unbeachtetes Detail über die technische Ausstattung des Satelliten ergibt sich aus der Auswertung der Fernsehbilder, die jeweils einen Ausschnitt von etwa 600 km Breite zeigen (Bilder 1, 3, 5). In unserem Kulturkreis verwenden wir je nach Norm eine

Breitenausdehnung von 525 bis 625 Bildpunkten. Dies bedeutet, dass der ca. 600 km breite Bildausschnitt mit etwa 600 Bildelementen dargestellt wird, was einem Kilometer Bodenstrecke pro Bildpunkt entspricht. Selbst der seit Kurzem bei uns eingeführte HDTV-Standard mit 1080 Zeilen mit je 1920 Pixeln könnte keine Objekte kleiner als ca. 400 m pro Bildpunkt abbilden. Dagobert erkennt jedoch zweifelsfrei im Bild 9 eine Insel, deren Größe lediglich 100 m beträgt (s.o.). (Man beachte: Er erkennt die Insel auf einem bewegten Bild ohne weitere Hilfsmittel von einem eher unbequemen Stuhl in fernseh-typischem Betrachtungsabstand) Um ein 100 m kleines Detail innerhalb eines 600 km großen Ausschnitts zu zeigen, muss der Bildschirm jedoch mindestens 6000 Inseln nebeneinander darstellen können. (Erläuterung für Ingenieure: Das sind dann 6000 Pixel) Für den Bildgebenden Kamerachip bedeutet dies, dass dieser noch erheblich umfangreicher sein muss, denn aufgrund technischer Randbedingungen benötigt man mehrere Einzelpixel, um ein Detail in einer bestimmten Auflösung erkennen zu können. Zudem gibt es die weiter oben alternativ geäußerte Vermutung, dass der Kamerachip aus anderem Grund eine größere Ausdehnung haben könnte. Wenn das Fernsehbild aus einem unorientierten Rohbild durch Drehung und Ausschneiden hervorgeht, dann muss dieses größer sein, damit keine Ecken abgeschnitten werden.

Um die Leistungsfähigkeit der Technik richtig würdigen zu können, bedenke man, dass die Bildgröße in Höhe und Breite etwa um den Faktor 10 gegenüber unseren Geräten größer ist. Daraus folgt eine 100-fache Bildfläche und Datenmenge. Eine bis zum Rand volle typische Spielfilm-DVD von zwei Stunden Spieldauer würde in der Entenhausener Auflösung nur für knapp eine Minute ausreichen!!

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich hier durchgängig um farbige Fernsehbilder handelt! Daraus kann man zwingend folgern, dass die Kamera- und Fernsehtechnologie in Entenhausen weiter entwickelt sein muss als bei uns. Auch die unmittelbar damit verknüpfte Übertragungstechnik muss wesentlich größere Bandbreiten verarbeiten können.

Wie viele Daten fallen eigentlich an? Die Bildmenge, die es zu verarbeiten gilt, beträgt pro Sekunde ca. $6000 \text{ Pixel} * 5000 \text{ Pixel} * \text{Farbtiefe} * 25 \text{ Frames}$. Unkomprimiert sind das etwa 2.1 GB/sec; es wäre also eine Übertragungsrate von 17 GBit/s erforderlich! Pro Umlauf des Satelliten (90 Minuten) fallen demnach ca. 12 TB Daten an. Eine Kompression ist eigentlich nicht zulässig, weil sonst die 100 m kleine Insel nicht erkannt werden würde, aber selbst wenn man einen typischen Wert von 1:10 ansetzt, würden immer noch 1,2 TB Daten pro Umlauf anfallen und eine Datenrate von 2 GBit/s erfordern.

Weiterhin muss noch angemerkt werden, dass die Übertragung „vom anderen Ende der Welt“ erfolgte. Dies erfordert zwingend eine große Anzahl von Bodenstationen oder mehrere höher fliegende Relaisatelliten, z.B. im geostationären Orbit.

Die Qualität des anatiden Auges und zugehörige Gedächtnisleistungen

Neben der soeben demonstrierten Ableitung der technischen Auflösung der Fernsehgeräte können weitere Erkenntnisse über Entenhausen gewonnen werden. Dagobert ist, wie schon erwähnt, offensichtlich in der Lage, ohne weitere Hilfsmittel (*) die fragliche Insel auf dem hoch auslösenden Fernsehschirm zu erkennen. Man beachte, dass er dies aus normaler Betrachtungsentfernung und sogar in teils desinteressiertem Zustand wahrnimmt. Es ist also nicht nur der Bildschirm, der über erstaunliche Eigenschaften verfügt, sondern es ist auch das Auge Dagoberts, das in der Lage ist, solche kleinen Details zu erkennen. Unmittelbar vor der Fernsehübertragung erwähnt er: „Ich brauche gute scharfe Augen, um mein Geld zu zählen.“ (Bild 14) Auch aus anderen Quellen ist bekannt, dass Dagobert jede einzelne Seriennummer der Geldscheine in seinem Geldspeicher kennt (Bild 16). Er muss also in der Lage sein, diese kleinen Nummern auf Scheinen und Münzen schnell zu erfassen und sie sich gleichzeitig merken und räumlich zuordnen zu können. Dies ist gekoppelt mit einer gewaltigen

Gedächtnisleistung und einer schnellen Informationsverarbeitung, denn es kommt ja nicht nur darauf an, sich die Seriennummern der Geldscheine merken zu können, sondern auch, sie bei Bedarf abrufen und ihren Aufenthaltsort zuordnen zu können. (Bilder 16 und 17)



Bild 14: Scharfe Augen zum Geld zählen Bild 15: Offenbar alles wahr.



Bild 16, 17: Extremes Nummerngedächtnis und überragendes GPS (Geld Positions System)

Evolutionstheoretisch kann man sich hier fragen, ob die hohe Auflösung des Auges eine größere Gedächtnisleistung und Verarbeitungsgeschwindigkeit des Gehirns bedingte, oder ob das Gehirn ursprünglich bereits zu diesen erstaunlichen Leistungen fähig war und sich daraufhin ein besseres Auge entwickeln konnte.

Das auch durch andere Quellen belegte Leistungsvermögen von Dagoberts Gedächtnis erklärt somit auch schlüssig die im ersten Moment unglaubliche Entdeckung einer unbekannten Insel auf einem in Bewegung befindlichen begrenzten Satellitenbild, welches ansonsten eine im wesentlichen leere Wasserfläche zeigt (Bild 9). Die beiläufige Bemerkung Dagoberts (Bild 15), er kenne jede Einzelheit in der Gegend, ist offenbar keine leere Prahlerei, sondern beruht auf seiner umfangreichen Kenntnis der lokalen Geographie. Hut ab vor so viel Kompetenz!

(*) Dagobert trägt in der Tat einen Zwicker, der seine Sehkraft deutlich verstärken könnte. Es ist bekannt, dass er bei minderwertigen oder gealterten Gläsern nicht in der Lage ist, die Parzelle 29 in einer städtischen Katasterkarte zu identifizieren. Es ist jedoch davon auszugehen, dass der Zwicker nur die übliche Korrekturfunktion für das Auge erbringt, denn andernfalls würde das Gesichtsfeld des Trägers zu sehr eingeschränkt sein.

(**) Vorschlag für eine Aufnahmeprüfung in den Club der Milliardäre:

1. Finde eine 100 m kleine die Insel auf einem Entenhausener Fernsehbild

2. Gib einen 10-Euro-Schein ab. Nach 10 Minuten muss die Seriennummer aus dem Gedächtnis wiederholt werden. Bei korrekter Antwort wird man in den Club aufgenommen, andernfalls geht der Schein in das Clubvermögen ein.
3. Die Prüfung darf beliebig oft wiederholt werden.

Spekulative Anmerkung



Bild 18: Atomdezimator

Erklärt ein Atomdezimator die Qualität von Satellit, Kamera und Fernsehgerät? Aber was ist mit der Datenmenge und der Bandbreite des Senders?

Eine Frage stellt sich dem spätestens jetzt gründlich deprimierten irdischen Ingenieur: Wie kann ein Fernsehbildschirm in Entenhausen derart hoch auflösend sein? Der Verdacht drängt sich auf, dass hier eine kommerzielle Anwendung des Atomdezimators gefunden wurde. Auch die Qualität der verwendeten Komponenten der Satellitenkamera findet bei dessen Anwendung eine leicht einsichtige Erklärung. Unklar bleibt jedoch noch die Übertragung der anfallenden enormen Datenmenge, denn diese ist ja von der Größe der Geräte unabhängig. Zumindest scheint es in Entenhausen gelungen zu sein, das fehlgeleitete Paradigma der Miniaturisierung in unserer Welt zu vermeiden, wonach ohnehin schon zu kleine Geräte noch kleiner gemacht werden. (Mobiltelefone in Daumennagelgröße) Stattdessen hat man in dieser glücklichen Welt handhabbare Geräte entwickelt, die vernünftige äußere Abmaße mit einer brillanten technischen Ausstattung kombinieren.

Ortslage von Entenhausen

Ein kleines Detail in diesem Bericht gibt uns einen guten Anhaltspunkt für die immer noch nicht endgültig geklärte Lage von Entenhausen. Die Fernsehübertragung findet am frühen Abend statt, wie man in Bild 14 sehen kann, als Donald zu Dagobert eilt, um ihn aus seinem



Geldspeicher zu zerren. Der Hintergrund zeigt eine Abendszene, in der es noch nicht vollständig dunkel ist. Während des schnellen Aufbruchs nach Entdeckung der Insel beklagt einer der Neffen: „Jetzt sehen wir die Lichter von Entenhausen doch nicht.“ Die Stadt liegt also zu Beginn der Fernsehsendung in der Dämmerung und beim aktuellen Überflug des Satelliten im Dunkeln. Auf der Erde als kartografisches Analogon zu Terra Anatium befinden sich an dieser Stelle der Südwesten der USA und der Mexiko. (Markiertes Feld in Bild 19)

Bild 19: Liegt Entenhausen evtl. in Mexiko?

Quellen:

Hänsel, H.; Horst, E. 1999: Der Donaldist 59, S. 8

Barks, Carl: Die schwimmende Insel

(WDC226); Bild 1,3,5,9-15

Barks, Carl: Die Panzerknacker gehen auf den Leim

(U\$ 42/2); Bild 16, 17

Barks, Carl: Geschrumpfte Millionen

(U\$ 33/2); Bild 18

Zeile, Oliver; Institut für Raumfahrtssysteme, Universität Stuttgart

Bild 2,4,6,7,8,19

Danksagung

Die Orbitberechnungen, die Detailbilder der Kamera und die Animation des Überfluges entstanden durch den Lage- und Bahnberechnungsspezialisten Oliver Zeile vom Institut für Raumfahrtssysteme (IRS) der Universität Stuttgart. Seine Aufgabe im Institut besteht in der Entwicklung der Orbit- und Lagekontrolle für die dort entwickelten und gebauten Kleinsatelliten („Flying Laptop“, „PERSEUS“ und den Mondorbiter „Lunar Mission BW1“). Diesem Ingenieur ist nichts zu schwör.



Wie unterscheiden sich die Panzerknacker?

Diese Frage könnte man jetzt einfach beantworten: an der Nummer!

Damit wäre dieser Artikel der kürzeste aller Zeiten, der je für den "Der Donaldist" geschrieben wurde. Gemeint ist natürlich: Wie können sich die Panzerknacker untereinander auseinanderhalten?

An der Nummer?

Bild 1 (Der Fluch des Abbadon)



Seit dem Sonderheft 57 wissen wir eine wichtige Sache über die Panzerknacker: sie sind ein Mehrfachwesen. Eines wussten wir aber schon vorher, nämlich dass die Nummer immer auf der Brust steht und nicht auf dem Rücken. Wie kann der auffordernde Panzerknacker wissen, welche Nummer sein verzückter Kollege trägt? Würden fünf Panzerknacker denkend im Kreis laufen, wäre ja nur noch eine Nummer übrig, das wäre eine Erklärung. Die Panzerknacker / das Mehrfachwesen hat aber bereits Zusatzkörper ausgebildet, vier Stück. Insofern kann jede Nummer bereits im Kreis vertreten sein und jede der 176er-Kombinationen könnte zum außerhalb stehenden gehören.

Es ist auch nicht so, dass nur Nr. 176-761 von den Blau-Elstern verzückt ist, es gibt mindestens zwei Panzerknacker davon.

Bild 2



Das sagt hier Nr. 176-617 und nicht 176-761. Das erschwert natürlich die treffsichere Identifizierung eines den Rücken zudrehenden, verzückten Panzerknackers.

Im nächsten Fall könnte man Nr. 176-671 natürlich an der Stimme erkennen.

Bild 3



Das setzt allerdings voraus, dass die Körper eines Mehrfachwesens überhaupt unterschiedliche Stimmen haben können, was wir definitiv nicht wissen, aber Tick, Trick und Track lassen sich auch nicht an der Stimme auseinanderhalten.

In dem Bericht über die Riesenroboter ist nicht überliefert, dass dem Aufruf zum Zaster teilen unmittelbar vorher irgendein Funkverkehr vorausging, also fällt die Stimme hier als mögliches Erkennungsmerkmal weg.

Bild 4



Woher weiß der funkende Panzerknacker, dass in dem abseits stehenden Roboter die Nr. 176-167 sitzt? Er könnte geraten haben, das lässt sich nicht ausschließen und auch nicht widerlegen. Ich glaube aber nicht, dass er geraten hat, da er Nr. 176-167 korrekt identifiziert hat.

Bild 5



Um falschen (oder besser: nicht erfüllbaren) Erwartungen vorzubeugen:

Es lässt sich keine gesicherte oder beweisbare Methode ermitteln, nach der die Panzerknacker sich untereinander auseinanderhalten können. Genauso wenig wie eine Lösung der Frage, warum der funkende PK im Roboter den anderen treffsicher als 176-167 identifizieren konnte. Obwohl sie Nummern haben, lässt sich keine beweisbare Methode erkennen, mit der die Panzerknacker sich gegenseitig unterscheiden können!

Klingt an Betracht der zuordnungsbaaren Nummern paradox, aber es ist so. Versucht gar nicht erst, eine Methode ermitteln zu wollen, es wird nicht klappen. Das soll nicht bedeuten, dass es für die Panzerknacker selbst nicht möglich sein könnte, aber trotzdem ist deren Methode für uns weder erkennbar noch nachweisbar.

Versteifen wir uns nicht zu sehr darauf, sondern wenden unseren Blick auf das Ganze. Seit dem DDSH 57 (oder sollte ich schreiben: seit Martin Söllig?) wissen wir, dass es Mehrfachwesen in Entenhausen gibt. Das bekannteste natürlich Tick, Trick und Track. Herrn Sölligs Forschungsergebnisse sind wasserdicht und in sich absolut schlüssig. An seinen Ergebnissen gibt es nichts auszusetzen und es lassen sich auch keine falschen Unterpunkte erkennen.

Laut Martin Sölligs Forschung verzichtet das Dreifachwesen Tick, Trick und Track auf individuelle Identifizierungen der (permanent vorhandenen) Einzelkörper untereinander. Die Namen werden einfach in einer festgelegten, trotzdem manchmal leicht abgeänderten Reihenfolge ausgesprochen und keiner der Originalkörper bzw. Ursprungskörper beansprucht einen bestimmten Namen für sich.

Bei den Panzerknackern haben wir es mit einem Sechsfachwesen zu tun, welches auf individuelle Identifizierung Wert legt, sonst hätten sie sich nicht ihre Nummer sogar noch auf die Brust tätowieren lassen.

Ich vermute, dass dies jedoch nur bei den sechs Originalkörpern zutrifft, nicht bei den Zusatzkörpern. Die Nummern könnten einfach nur zur Verbesserung der Kommunikation dienen, damit jeder Teil des Sechsfachwesens weiß, wann speziell er angesprochen wird. Aber muss man sich dazu die Nummern noch extra auf die Brust tätowieren lassen? Erscheint mir etwas übertrieben.

Oder haben wir es nicht mit einem Sechsfachwesen, sondern mit sechs einzelnen Mehrfachwesen zu tun? Das mit dem gemeinsamen Bewusstsein kann nämlich nicht wirklich weit her sein, sonst müssten sich die Panzerknacker nicht andauernd gegenseitig um Rat fragen.

Bild 6



Bei einem gemeinsamen Bewusstsein müsste doch jeder wissen, was der andere bereits gelernt hat. Wenn ich den DDSH 57 richtig verstanden habe, dann können Tick, Trick und Track dies. Spricht eigentlich eher gegen ein Sechsfachwesen und für sechs einzelne Mehrfachwesen. Ich glaube trotzdem, dass Martin Söllig recht hat mit der Theorie des einen Sechsfachwesens der Panzerknacker, welches ungeniert weitere Zusatzkörper ausbildet. Ungeniert ist gar kein Ausdruck. Ungehemmt, zügellos und vor allem andauernd.

Im gesamten Bericht über die Riesenroboter tauchen niemals mehr als vier Panzerknacker auf.

Bild 7



Beim Begutachten des Roboters sind die Nummern 176-671, 176-617, 176-167 und 176-176 vertreten. Beim Schmieden eines Plans zur Übernahme des Roboters tauchen auf einmal die Nummern 176-761 und 176-716 auf.

Bild 8



Logischerweise ist es für die Erforschung der Unterscheidbarkeit der drei *Neffen* völlig belanglos (oder mit den Worten von Seven-of-nine: absolut irrelevant), was mit *Panzerknacker*-Zusatzköpern eigentlich so los ist. Aber hat sich Martin Söllig denn niemals gefragt, welche Nummern die Zusatzkörper der Panzerknacker haben???

Er sollte sich was schämen. Aber nicht um unseres Willen, sondern um seines Willen, denn er hat eine durchaus interessante Erkenntnis versäumt, die er selbst spielend, sozusagen nebenbei, hätte herausfinden können.

Fahren wir erst mal fort: Im Bericht über den Schabrackenschriller ("Glück und Glas") tauchen niemals mehr als drei Panzerknacker auf.

Bild 9



Hier sind gerade die Nummern 176-671, 176-716 und 176-617 von ihrer harten, aber trotzdem erfolglosen Arbeit sehr erschöpft. Ein Dynamit tragender Panzerknacker trägt aber auf einmal nicht nur Dynamit mit sich rum, sondern plötzlich die Nummer 176-167.

Bild 10



Was sagt uns das? Schauen wir uns erst mal noch ein Bild an aus dem Bericht über den Geldleim an ("Die Panzerknacker gehen auf den Leim").

Bild 11



Einer der Panzerknacker trägt die Nummer 176-616. Mir sind außerdem noch zwei Berichte von Carl Barks bekannt, in denen die Panzerknacker andere Nummern als die 176er-Kombinationen tragen. Ich gebe zu, dass ich den Bericht über den Ex-Wassertank-Geldbehälter ("Der neue Tresor") jetzt einfach mal ignoriert habe, und auf den Bericht über den armen alten Mann komme ich später.

Normalerweise, oder seitdem, tragen alle Panzerknacker aber, wie Martin Söllig schon längst festgestellt hat, nur Nummern aus den Kombinationen der Zahlen 1, 6 und 7. Ich folge seinem Vorschlag, dass alle Panzerknackerkörper dieses seit einem gewissen Zeitpunkt tun. Ausnahmen bestätigen die Regel, drei Ausnahmen sind bekannt, aber auch nicht mehr! Drei Berichten, in denen ein oder mehrere Panzerknacker andere Nummern tragen, stehen sehr viele Berichte gegenüber, in denen alle Panzerknacker definitiv nur 176er-Kombinationen tragen.

Das muss allerdings bedeuten, dass auch alle Zusatzkörper der Panzerknacker so eine Nummer bestehend aus den Zahlen 1, 6 und 7 tragen, was wiederum bedeuten muss, dass nach der Ausbildung eines Zusatzkörpers (bzw. mehreren) auch eine der 176er-Kombinationen doppelt vorhanden sein muss (bzw. mehrere).

Nur Psychologen, die nicht mehr in der Lage sind, normale Phänomene des Alltags auch mal nicht-psychologisch betrachten zu können, würden im nächsten Bild eine schwere Persönlichkeitsspaltung vermuten.

Bild 12



Donaldisten jedoch, welche neuen und auch ungewöhnlichen Ideen offen gegenüber sind, werden davon ausgehen, dass Nummer 176-617 hier einfach nur mit einem Zusatzkörper redet, welcher zufällig die gleiche Nummer wie er selbst trägt.

Die Kombination der Bilder 7 und 8, sowie der Bilder 9 und 10 zeigt, dass das Sechsfachwesen der Panzerknacker innerhalb von Sekunden einen bereits gebildeten Zusatzkörper wieder auflösen und einen neuen Zusatzkörper mit einer neuen Nummer bilden kann. Das muss zwangsläufig dazu führen, dass eventuell sogar die Ursprungskörper irgendwann, z.B. in Stresssituationen, den Überblick verlieren und zugunsten einer schnellen Kommunikation einen Zusatzkörper irgendwann einfach mit der nächstbesten 176er-Kombination anreden. Die eigentlich offizielle Nummer könnte ja innerhalb der nächsten Sekunden bereits wieder geändert sein.

Bild 13 (Detail aus Bild 6)



Zu Bild 6:

Nummer 176-671 redet hier einen Klon von sich selbst an und nennt ihn 176-176. Die letzten beiden Ziffern des Erste-Hilfe-PK sind jedoch 71 (Bild 13). Wie oben angesprochen bestehen die PK-Nummern (ab einem gewissen Zeitpunkt) aus 1, 7 und 6, also muss die Endung -71 mit der Nummer 6 beginnen. Ein Indiz, dass die Panzerknacker tatsächlich andauernd Zusatzkörper auflösen und neue bilden und dadurch auch unter Ih-resgleichen für Verwirrung sorgen.

Ich weiß, dass allgemein der Glaube vertreten ist, dass Zusatzkörper nur selten und nur unter Schmerzen gebildet werden können, aber dem ist nicht so. Martin Söllig hat ganz richtig festgestellt, dass am Ende von "Der arme alte Mann" sieben Panzerknacker den Sprung ins Geld wagen.

Warum erst am Ende? Weil er von sechs normal existierenden Panzerknackerkörpern ausgegangen ist und den Zusatzkörper als Ausnahme betrachtet. Er hätte schon viel früher darauf kommen können, weil sieben Panzerknacker fragen, ob sie auch angeln dürfen.

Bild 14



Es gab also die ganze Zeit sieben Panzerknackerkörper. Oder? Zählen wir lieber nach. Im Bericht "Der arme alte Mann" kann man die Nummern 176-824, -825, -830, -831, -836, -838 und -840 zählen. (Reihenfolge direkt aus "Der arme alte Mann": -824, -825, -830, -831, -838, -840 und -836) Klingt nach sieben Nummern, doch es sind acht.

Bild 15



Der Panzerknacker hinten links trägt die Nummer -831, die Nummer vorne jedoch -837. Das sind schon mal acht Nummern, und ich vermute, dass es 9 oder 10 Panzerknacker in dieser Episode gab (später mehr dazu).

Was haben wir bis jetzt davon? In Hinsicht auf die Unterscheidbarkeit der Panzerknacker nichts. Wir wissen jedoch, dass die Panzerknacker andauernd neue Zusatzkörper ausbilden. Tick, Trick und Track tun dies nicht. Sie reden sich auch nicht andauernd mit "Du bist eine Trantüte" an. Die Panzerknacker tun dies häufig ("Was sind denn das für Spezialinsekten, die aussehen wie Marienkäfer? Holzwürmer du Depp.").

Hilft uns diese Erkenntnis weiter? Mal sehen.

Kurze Begriffserklärung:

Originalkörper = Ursprungskörper.

Zur Vereinfachung wird Ursprungskörper manchmal mit Ur-Körper abgekürzt.

Da die drei Neffen auf individuelle Identifizierungen ihrer Einzelkörper verzichten und im Grunde niemals neue Zusatzkörper ausbilden, die Panzerknacker jedoch in beiden Belangen immer genau das Gegenteil tun, vermute ich, dass es zwei verschiedene Versionen eines Mehrfachwesens gibt.

Es gibt in Entenhausen ja auch verschiedene Versionen von Einfachwesen, Entenähnliche, Hundeähnliche und Schweineähnliche.

Eine Version der Mehrfachwesen hat 90 % gemeinsames Bewusstsein und 10 % individuelle Persönlichkeit, also eben das Dreifachwesen Tick, Trick und Track. Die Originalkörper können simultan handeln und denken (siehe DDSH 57).

Bei der zweiten Version scheint das Verhältnis andersrum zu sein, also 10 % gemeinsames und 90 % individuelles Bewusstsein, also das Sechsfachwesen Panzerknacker. Simultan ausgeübte Aktionen sind möglich (tanzen, springen, ...), simultanes Denken jedoch nicht.

Ich nenne sie mal 90%-Mehrfachwesen und 10%-Mehrfachwesen.

Der Unterschied zwischen den beiden Versionen erklärt auch deren Vorteil. Bei einem 90%-Mehrfachwesen hat jeder Ursprungskörper quasi kompletten Zugriff auf das gesamte Bewusstsein. Jeder Ur-Körper weiß alles, was ein anderer Ur-Körper weiß. Ein Originalkörper, der alleine eine Mission erfüllt, hat immer das gesamte Wissen des Mehrfachwesens dabei.

Vorteil durch Qualität sozusagen.

Ein 10%-Mehrfachwesen hat nur beschränkten Zugriff auf das kollektive Bewusstsein, bei den Panzerknackern wahrscheinlich 16,66 %. Für ein gemeinsames Denken reicht das nicht aus, auch nicht zur gleichzeitigen Verarbeitung der Sinneswahrnehmungen von zwölf Augen und Zwölf Ohren. Dafür können alle Ursprungskörper wesentlich autonomer handeln und agieren, als ein Ur-Körper eines 90%-Mehrfachwesens.

Wegen der deutlich stärkeren Individualität und Autonomie der Ur-Körper eines 10%-Mehrfachwesens vermute ich, dass Zusatzkörper jeweils von einem Originalkörper ausgebildet werden, welcher mit ihnen in Verbindung steht, diese kontrolliert und sozusagen als Verbindungsglied zum Gemeinschaftsbewusstsein fungiert. Jeder Ur-Körper erschafft also seine 'eigenen' Zusatzkörper und kontrolliert diese. Die ganz klassische Hierarchiestruktur einer Mafiaähnlichen Vereinigung ist auch nicht anders aufgebaut. (Die Kleinen, welche die Drecksarbeit machen, werden nicht vom Boss persönlich angeheuert oder unterwiesen, das machen Leute aus Zwischenebenen.)

Eventuell hat (haben) in "Der arme alte Mann" ein (bzw. zwei) Originalkörper acht Zusatzkörper ausgebildet, kontrolliert(-en) diese und sitzt(-en) wahrscheinlich abseits im Lehnstuhl, während die Zusatzkörper die Arbeit machen.

Bei einem 90%-Mehrfachwesen werden Zusatzkörper wahrscheinlich von allen Ur-Körpern gleichzeitig ausgebildet, um die vollständige Verbindung der Zusatzkörper zum Kollektivbewusstsein zu gewährleisten und um zu verhindern, dass ein Zusatzkörper zu autonom ist und etwas tut, was das Mehrfachwesen nicht möchte.

Bei einem 10%-Mehrfachwesen ist dieses jedoch genau so vorgesehen. Jeder Originalkörper kann nach Belieben so viele Zusatzkörper ausbilden, wie er möchte, ohne vorher die Zustimmung der anderen Ur-Körper einholen zu müssen, wobei jeder Zusatzkörper autonom handeln darf.

Trotz des sehr niedrigen Anteils am Zugang auf das gemeinsame Bewusstsein reicht dieses wahrscheinlich aus, um erfolgreich auszuschließen, dass so ein autonomer Zusatzkörper gegen die Interessen des Mehrfachwesens handelt (jedenfalls in diesem Fall).

Da das einzige Interesse der Panzerknacker jenes ist, Dagobert Duck zu berauben, wird dem Sechsfachwesen Panzerknacker jedwede Aktion Recht sein, die irgendwelche Zusatzkörper ausüben, solange sie dem alten Herrn Duck schadet.

Ich glaube nicht, dass das Sechsfachwesen Panzerknacker auf Höflichkeit, Umgangsformen, Subtilität oder Diskretion Wert legt. Hauptsache, es gibt immer genug Original- und Zusatzkörper, um jederzeit Handlungsfähig zu sein.

Vorteil durch Quantität.

Laut Albert Einstein nutzen wir nur zehn Prozent unseres geistigen Potentials. Ich stelle mir das Aufrechterhalten eines gemeinsamen Bewusstseins recht schwierig vor, ganz abgesehen vom gleichzeitigen Verarbeiten der Sinneswahrnehmungen von z.B. drei Augenpaaren, die alle in eine andere Richtung schauen. Von daher vermute ich, dass ein Mehrfachwesen über mehr geistige Kapazität als ein Einfachwesen verfügen muss. Wenn Entenhausen drei Monde hat und Drillinge in Entenhausen sehr häufig vorkommen, würde es mich nicht wundern, wenn ein Mehrfachwesen über (grob geschätzt) dreimal soviel geistige Energie verfügen könnte, wie ein Einfachwesen.

Bei beiden Mehrfachwesenversionen wird es wahrscheinlich eine Gemeinsamkeit geben. Die Gesamtmenge an geistiger Kapazität wird durch die Anzahl der Ursprungskörper aufgeteilt. Und beide Mehrfachwesen werden jedem Zusatzkörper, den sie ausbilden, eine gewisse Menge an geistiger Kapazität abgeben müssen, ebenso wie einen gewissen Anteil an der Zugriffsberechtigung zum Kollektivbewusstsein, um jedem Zusatzkörper sowohl ein Minimum an autonomer Handlungsfähigkeit, als auch gemeinsamen Bewusstseins zu ermöglichen.

Jeder Zusatzkörper schwächt also den Zugriff auf das Kollektivbewusstsein und außerdem noch die Denkfähigkeit jedes Originalkörpers eines Mehrfachwesens!

Bei den Panzerknackern wird der Zugriff auf das Gemeinschaftsbewusstsein ohnehin schon durch sechs geteilt, ebenso der Anteil an geistiger Kapazität. Wenn ein Ur-Körper einem Zusatzkörper davon noch etwas abgeben muss, werden die Zusatzkörper der PK kaum zu differenziertem Denken fähig sein, da sie ja nur einen Bruchteil eines Sechstels der geistigen Gesamtkapazität haben. Da die Panzerknacker von ihrer Art her eher weniger Dichter und Denker sind, sondern Leute, die normalerweise mit körperlichen Methoden vorgehen, wird ihnen die geistige Schwächung eines Originalkörpers ziemlich egal sein.

Wenn ein Mehrfachwesen in Entenhausen tatsächlich über dreimal soviel geistiges Potential verfügt, wie ein Einfachwesen, müssen die drei Neffen keine geistigen Einbußen hinnehmen. Jeder von ihnen wird genauso leistungsstark denken können, wie ein reguläres Einfachwesen.

Die Panzerknacker hingegen werden sozusagen nur halb so schlau sein, wie ein reguläres Einfachwesen, was anscheinend gerade so ausreicht, um gut über die Runden zu kommen. Schließlich haben sie zwar keinen Dokortitel, aber ein Diplom der Volkshochschule für gestrauchelte Persönlichkeiten in Metallurgie, Chemie oder "Die Seele der Kapitalisten" und mehr.

Es zeigt sich aber, dass sie dauerhaft von einem Dreifachwesen aufgrund geistiger Überlegenheit geschlagen werden können.

Das klärt die Frage, warum Mehrfachwesen normalerweise nicht permanent Zusatzkörper ausbilden.

Die größte Stärke von Tick, Trick und Track ist ihre Cleverness. Wenn man eh schon drei Körper hat ist man damit körperlich einem Einfachwesen überlegen, ein weiterer vierter Körper wird kaum neue, überragende körperliche Vorteile mit sich bringen, wenn man schon drei hat. Die eigene Cleverness jedes Ur-Körpers zugunsten eines Zusatzkörpers zu schwächen, erscheint mir in dem Fall sehr riskant zu sein, da sie ihre Cleverness brauchen, um gegen die Panzerknacker zu bestehen und sich gegen ihren Onkel Donald zur Wehr setzen zu können.

Anders ausgedrückt: Wenn ich weiß, dass ich nach der Ausbildung eines Zusatzkörpers dümmer sein werde, als jedes reguläre Einfachwesen, werde ich zu Gunsten der Aufrechterhaltung der 100%igen Verfügbarkeit meiner eigenen geistigen Fähigkeiten auch auf einen Zusatzkörper verzichten.

Das Ausbilden eines Zusatzkörpers wird wahrscheinlich nicht mit körperlichen Schmerzen verbunden sein, sondern eher mit dem (schmerzlichen) Verlust an geistigem Kapitals und der Fähigkeit, differenziert denken zu können. Das klärt die Frage, warum Tick, Trick und Track höchst selten Zusatzkörper ausbilden, die Panzerknacker (deren Aktivitäten eher körperlicher Natur sind) jedoch andauernd.

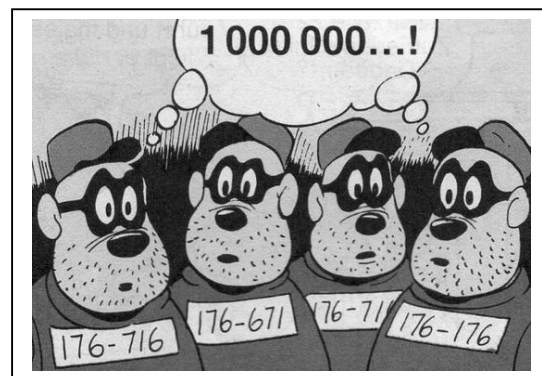
Mit ihren 50% Denkfähigkeit, gemessen an einem Einfachwesen, scheint ein Mehrfachwesen an sein geistiges Ende gestoßen zu sein. Die Panzerknacker sind schlau genug, einen Hans Hackebeil zu konstruieren und können Volkshochschul-Diplome erwerben. Eine noch stärkere geistige Aufspaltung scheint unvernünftig, wenn man verhindern will, dass jeder Originalkörper die geistigen Fähigkeiten eines Kleinkindes besitzt, insofern scheint eine Art geistig bedingte Obergrenze an Ursprungskörpern bei sechs zu liegen.

Die Zusatzkörper werden wahrscheinlich für einfache (und in gewissem Maße auch für etwas weniger einfache) Tätigkeiten brauchbar sein, z.B. hämmern, schrauben, graben, nieten, schweißen, (LKW-)fahren, (Holzwürmer züchten?) etc., und für diesen Zweck werden sie auch gemacht. Differenziertes Denken übernimmt natürlich 'der Boss', also das Kollektivbewusstsein selbst.

Wenn irgendein Panzerknackerkörper mit Trantüte, Flasche oder Depp angesprochen wird, könnte es sich dabei um einen Zusatzkörper handeln, da die Originalkörper als die sie beherrschende natürlich um ihre geistige Begrenztheit wissen und wahrscheinlich wenig Respekt vor ihnen haben.

Hier haben sich gerade vier Panzerknacker mit der Frage nach der Herkunft eines Hügels beschäftigt ("Die Geldquelle"), wie man an der Denkblase erkennen kann, denken jedoch nur zwei von ihnen. Die beiden mittleren werden also (quasi nichtdenkfähige) Zusatzkörper sein.

Bild 16



Ganz abgesehen davon ist hier wieder mal eine Nummer doppelt vertreten (die -716), genau wie in Bild 6 und 12. Es lässt sich jedoch nicht wirklich erkennen, dass ein Ur-Körper 'seinen' Zusatzkörpern immer seine eigene Nummer gibt. In "Der arme alte Mann" haben die schuftenden (wahrscheinlichen) Zusatzkörper schließlich willkürlich gewählte Nummern, obwohl dieser Bericht ja als Ausnahme gilt.

Exkurs möchte ich die nächsten beiden Absätze nicht nennen, aber machen wir mal kurz einen Ausflug von einer normal-spekulativen Argumentation zu einer höchst-spekulativen.

"Wird' nicht poetisch Ede, die Pinke kommt."

Beim dauernden Ausbilden, Auflösen und wieder Neubilden von Zusatzkörpern ist es natürlich lästig, jedem einen Namen zu geben, der ja evtl. nach Sekunden wieder weg sein kann. Selbstverständlich könnten die PK-Zusatzkörper ihre Nummer auch mittels Morphen verändern. Kleidung für einen dritten Arm wird ja ebenfalls mitgemorph.

Ob die PK-Zusatzkörper als begrenzte Wesen zum Morphen fähig sind, lasse ich mal dahingestellt. Selbst wenn sie ihre Nummer einfach um-morphen, was eine Erklärung für die verschiedenen Nummern der Bilder 7 und 8, sowie 9 und 10 wäre, so treten Zusatzkörper in einer so geringen Lebenserwartung und einer so hohen Fluktuation auf, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass einer der Ursprungkörper sich die Mühe machen würde, ihnen jeweils Namen zu geben. Wegen dem ständigen Bilden und Auflösen der Zusatzkörper werden Dieselbigen einfach nur mit irgendeiner 176er-Nummer angeredet. Die Originalkörper bestehen jedoch permanent, könnten sie nicht auch richtige Namen haben?

Wenn ich als Originalkörper weiß, dass die Zusatzkörper nach Erledigung des Jobs, für die sie geschaffen wurden, wieder verschwinden, warum sollte ich mich und meine fünf Brüder/Original-Kollegen/Wasauchimmer extra namentlich vorstellen? Die Zusatzkörper sollen ja nur die Drecksarbeit erledigen, hinterher wieder verschwinden und sich keine Namen merken. Wenn ein Ursprungkörper einen Zusatzkörper anredet, wird er wahrscheinlich aus Respektlosigkeit oder aus pragmatischen Gründen irgendeine 176er-Kombination benutzen.

Wenn ein Zusatzkörper einen (ihm in der Hierarchie höher stehenden) Originalkörper anredet, wird er wahrscheinlich wegen des durch die Hierarchie gebotenen Respekts die zuordnungs-bare Nummer benutzen. Den richtigen Namen wird er eventuell nicht kennen. Wenn die Ur-Körper tatsächlich richtige Namen haben, werden sie selbst diese aber wissen.

"Werd' nicht poetisch, Ede, die Pinke kommt."
"Los, Max! Stich ein Loch rein, so groß, dass wir bequem durchsteigen können!" Könnte es nicht sein, dass dies die einzigen beiden überlieferten Beispiele sind, in denen nicht ein Ur-Körper von einem Zusatzkörper, sondern ein Originalkörper von einem anderen Originalkörper angesprochen wird?

Ende des extra-spekulativen Ausflugs.

Was auch immer man von der extra-spekulativen Argumentation halten mag, fest steht jedoch, dass es mehrere Indizien gibt, die auf einen massiven und sehr häufigen Gebrauch von (namenlosen) Zusatzkörpern hindeuten.

Auch im Bericht "Die Kohldampfinsel" sieht man niemals mehr als fünf Panzerknacker gleichzeitig.

Bild 17



Die fünf Nummern hier lassen die -761 vermissen, welche jedoch kurz vorher eindeutig da war.

Bild 18



Dem Argument, dass es ja durchaus sechs beteiligte Panzerknacker geben könnte, von denen aber immer nur fünf im Bild waren, begegne ich mit den oben genannten Berichten "Glas und Glück" (Der Schabrackenschriller), in dem nach dem polizeilichen Einschreiten wegen Ruhestörung auch nur drei Panzerknacker das Feld (bzw. Geldspeicher) verlassen, und auch nur vier PK am Ende des Berichtes über die Riesenroboter verhaftet werden. Es sind auch nach wie vor nur fünf Panzerknacker auf dem Floß am Ende des Berichtes "Die Kohldampfinsel"!

Daher habe ich keine Probleme mit meiner Theorie, dass die Panzerknacker andauernd Zusatzkörper ausbilden, sie auflösen und wieder neue (mit neuer Nummer) bilden, und daher (für uns) eine Zuordnung der Panzerknacker anhand der auf der Kleidung sichtbaren Nummer unmöglich ist.

Die Tätowierungen auf der Brust sind wahrscheinlich von der Entenhausener Justiz zwangsvollstreckt worden, um die Originalkörper von den Zusatzkörpern unterscheiden zu können, damit eben die 'richtigen' und nicht die falschen eingebuchtet werden. Tätowierungen lassen sich wahrscheinlich nicht mit ausbilden / mitmorphen.

Das lässt mich auch Abstand nehmen von dem Gedanken, dass die (Original-) Panzerknacker ihre Nummer schlicht und einfach andauernd ummorphen.

Der spekulative Charakter meiner Argumentation ist mir durchaus bewusst. Eine Gegenargumentation dürfte in gleichem Maße spekulativ sein. Tja, wenn etwas nicht passiert, wie kann man dann erklären, warum es nicht passiert ist?

Die Kleidung wird bei der Bildung von Zusatzkörpern mitgebildet und sie wird ebenfalls mitgemorpht, bei einem dritten Arm zum Beispiel.

Warum erwäge ich nicht, dass die Panzerknacker die Nummer auf ihrer Kleidung einfach ummorphen? Die Zusatzkörper sind begrenzte Wesen, die werden das gar nicht können. Und die Originalkörper? Warum sollten sie dieses denn tun? Welchen Grund sollte es dafür geben? Auch wenn die Entenhausener sich an Mehrfachwesen gewöhnt haben werden, so wird das sekundenschnelle Ausbilden, Auflösen und wieder Neubilden von Zusatzkörpern mit neuer Nummer zwar nicht der Täuschung, aber zumindest der Verwirrung von Augenzeugen dienen. Aber warum sollten die Originalkörper sich untereinander täuschen, bzw. gegenseitig verwirren wollen? Welchen Grund hätten sie?

Es gibt genug Fälle, in denen die PK sich extra mit Nummer anreden. Im DDSH 57, Seite 46, erstes Bild sehen wir, wie die telefonierenden Panzerknacker sich gegenseitig extra ihre Nummer bestätigen. Da werden sie auf jeden Fall Wert darauf legen, dass sie von Ih-resgleichen und vor allem von den niedriger stehenden Zusatzkörpern mit ihrer richtigen Nummer angeredet werden. Da werden sie die Nummer auf ihrer Kleidung auf keinen Fall dauernd ummorphen. Die Panzerknacker sind eine Verbrecherorganisation, eine erfolglose zwar, aber trotzdem eine zielorientierte. Die machen nicht einfach so irgendwas nur aus Quatsch oder aus einer scherzhaften Laune heraus.

Die Zusatzkörper haben Nummern, damit ein einheitliches Erscheinungsbild und ein ausreichend vorhandenes Gruppengefühl gewährleistet sind. Außerdem müssen sie sich untereinander anreden können, da sie ja keine Namen haben. Die Originalkörper werden ebenfalls mit Nummer angesprochen, aus Gründen des gebotenen Respekts.

Eventuell (sofern sie tatsächlich richtige Namen haben) benutzen die Originalkörper ihre Nummern als eine Art Künstlername, mit denen sie in der Öffentlichkeit angeredet werden möchten, ungefähr so wie Ice-T oder McHammer oder sowas.

Je länger ich mich hiermit beschäftige, umso mehr verstricke ich mich in Stolperdrähte meiner eigenen Argumentation, auch das ist mir bewusst. (Ist Dickköpfigkeit nicht auch eine donaldische Eigenschaft?)

Warum werden Zusatzkörper nicht einfach wieder aufgegeben, nachdem klar wurde, dass die Mission gescheitert ist? In "Die Riesenroboter" gibt es zwei Zusatzkörper, nämlich die beiden, welche in Bild 8 überlegen, ob man körperliche Mittel zum Kapern des Roboters einsetzen kann. Am Ende werden vier PK verhaftet, die Zusatzkörper wurden also noch nicht wieder aufgelöst. Um das zu erklären, muss man wieder spekulieren. Ich erkläre es aus dem (zwangs-?)verordnetem Gruppengefühl heraus. Gleiches Outfit, gleiche Uniform, stark fühlen sich die Panzerknacker nur in der Masse. Dass dies ein weit verbreitetes Phänomen ist, muss ich wohl nicht extra erklären. Der Mensch ist an sich schon ein Rudeltier und diverse Beispiele in der älteren und jüngeren Geschichte zeigen, dass es immer wieder Menschen gibt, welche das Rudeltierbedürfnis eindeutig übertreiben, bzw. davon abhängig sind. In "Die Kohldampfinsel" ist mindestens ein PK ein Zusatzkörper, wir wissen von einer sich geänderten Nummer. Ein Holzfloß ist mit vier Leuten darauf schwimmfähiger, als mit fünf. Trotzdem gibt es fünf Panzerknacker am Ende auf dem Floß. Warum?

Weil die Panzerknacker so sehr an die quasi andauernd vorhandenen Zusatzkörper gewöhnt sind, dass sie damit nicht mehr umgehen können, ohne sie klar kommen zu müssen. Sie fühlen sich halt nur in der Masse stark.

Ursprünglich hatte ich vor, einfach nur mal kurz zu zeigen, dass man die Panzerknacker ebenfalls nicht unterscheiden kann, so wie Tick, Trick und Track. Das erkennt man bereits in Bild 1. Dies sollte nur eine kurze Randnotiz für den "Der Donaldist" werden, ich wollte mit dem Bild 4 eigentlich aufhören. Jedoch ist mir dann hier noch ein Panel aufgefallen und da noch eins und dort auch noch eins, welche allesamt weitere Ungereimtheiten ankündigten.

Und bevor ich mich versah, hatte ich zehn Seiten mit drei Aussagen und mindestens vier Widersprüchen zusammen. (Vor allem die sich aus der eigenen Argumentation heraus ergebenden Widersprüche erfreuen jedes Forscherherz.) Mein Job war ungleich einfacher und ist mit der Neffenforschung in keiner Weise zu vergleichen, aber ich glaube, ich darf mir trotzdem wenigstens ein kleines bisschen vorstellen, wie sich Martin Söllig am Anfang seiner Neffenforschung gefühlt haben muss.

Ich fasse kurz zusammen:

Die Panzerknacker bilden andauernd Zusatzkörper aus, lösen sie auf und bilden sie wieder neu, mit neuer Nummer.

Die PK-Zusatzkörper haben zeitweise die gleichen Nummern, wie die Originalkörper.

Die Panzerknacker lassen sich deswegen für uns nicht an der auf der Kleidung sichtbaren Nummer identifizieren.

PK-Zusatzkörper erkennt man evtl. an der Anrede "Depp", "Flasche" etc. An der Nummer angesprochene Panzerknacker können von Zusatzkörpern angesprochene Zusatzkörper, oder von Zusatzkörpern angeredete

Originalkörper sein.

Die Originalkörper sprechen die Zusatzkörper oftmals mit irgendeiner 176er-Kombination an, unabhängig von der Nummer auf der Kleidung des ZK. Trotzdem bestehen sie auf der korrekten Anrede ihrer selbst.

Es gibt zwei verschiedene Mehrfachwesen-Versionen. Die Panzerknacker sind ein 10% Mehrfachwesen mit 10% gemeinsamen Bewusstsein, Tick, Trick und Track ein 90% Mehrfachwesen mit 90% gem. Bewusstsein.

Tick, Trick und Track haben keine Hierarchie, sondern sind von ihrem Wesen her ein Kollektiv. Die Panzerknacker sind kollektiv agierende, hierarchisch organisierte Teile eines Mehrfachwesens mit eigener Autonomie.

Ein 90%-Mehrfachwesen bildet gemeinsam und nur selten Zusatzkörper aus, bei einem 10%-Mehrfachwesen darf das jedoch jeder Originalkörper nach Belieben tun.

Ich hätte mich zwar sehr gefreut, das alles im DDSH 57 gelesen zu haben, aber wenn Herr Söllig nicht auf die Nummern der Panzerknacker achtet, obwohl er sie zur Analyse des Phänomens Mehrfachwesen eindeutig erforscht haben muss, dann soll er jetzt einfach mal selber schuld sein.

So bleibt mir jetzt (um ehrlich zu sein, eigentlich nur zu meinem Vergnügen) nur noch ein weiteres Indiz, um auf die Unvereinbarkeit von PK-Nummern und PK-Identitäten hinzuweisen.

Bild 19



Das sagt hier Nummer 176-716 und die Nummer -617 macht sich über ihn lustig. Herr E. H. hätte Martin Söllig niemals mit dieser Frage belästigen müssen, wenn er doch einfach nur mal die Nummern der Panzerknacker verglichen hätte.

Bild 20



Das sagt hier allerdings weder die -716, noch die -617, sondern Nummer -671. Das bedeutet: gemeinsames Bewusstsein nein, gemeinsamer Opa ja. Oder wenn es der Opa von Nr. -716 ist, dann hat er innerhalb dieser Episode seine Nummer gewechselt und ist beim Eintreffen des Opas zu Nummer -671 geworden, was nicht sein kann, da er dann ein Zusatzkörper wäre und selbige keine Opas, sondern nur (im wahrsten Sinne des Wortes) Ausbilder haben.

Ob gemeinsamer oder geteilter Großvater ist jedoch definitiv nicht Gegenstand meines Interesses. Dieses bezieht sich mehr auf das Phänomen Mehrfachwesen mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten eines 90%- und eines 10%-Mehrfachwesens und dem Verhältnis der Nummer zu der Identität eines Panzerknackers.

Martin Söllig zu Bild 1 im DDSH 57:
"Auf jeden Fall ist der abseits stehende Panzerknacker einer der Originalkörper, da er mit seiner Nummer angesprochen wird."

Na, das soll er man erst mal beweisen... ;-)

Ich bitte um Verzeihung, dass hierfür nicht nur die genaue Kenntnis des DD-Sonderheftes 57, sondern auch die Kenntnis der Berichte "Die Geldquelle", "Die Riesenroboter", "Die Kohldampfinsel", "Der arme alte Mann" und "Glück und Glas" vorausgesetzt werden.

Ich danke natürlich Martin Söllig für seine detaillierte und mutige Forschungsarbeit, ohne die dieser Bericht logischerweise nicht möglich gewesen wäre und ich nicht diverse Stunden an ausfüllender Tätigkeit erleben durfte.

Da ich mich (den meisten wird es wahrscheinlich ebenso gehen) als Donaldist sehe und nicht als Panzerknackerist, wird mein Forschungsdrang, was die Panzerknacker angeht, mit diesem Bericht wahrscheinlich vollständig befriedigt sein, so dass meinerseits wohl kaum neue folgen werden. Ich glaube zwar nicht wirklich daran, hoffe aber, dass es auch über die Panzerknacker noch neues zu erforschen gibt und irgendwann wieder ein neuer Bericht auftauchen wird über das -nur in meinen Augen- etwas interessantere Mehrfachwesen Entenhausens.

Donaldische Grüße
Tobias Drossel

P.S.: Wer sich selbst einmal an den PK-Nummern versuchen möchte, dem sei "Die Schauergeschichte von Schloss Schauerstein" empfohlen, in der sich ebenfalls eine doppelte Nummer und zwei Ungereimtheiten bezgl. der PK-Nummern verstecken. Viel Spaß! ;-)

(Wer es partout nicht findet: Auflösung gibt es notfalls unter o-tobi@web.de.)

Bohnen (Teil 1)

oder: Eine banale Beschäftigung mit herkömmlichen Hülsenfrüchten

----- erste Hälfte des Vortrages vom Stuttgarter Kongreß ----- von Martin Söllig -----

Es wurde aber auch einmal Zeit. Auf dem Kongreß in Stuttgart wandte ich mich einem bisher gänzlich vernachlässigten Forschungsgebiet zu, und zwar den Entenhausener Bohnen. Dieses Gemüse spielt eine bisher völlig unterschätzte Rolle im Leben der Entenhausener, diese Thema mußte endlich untersucht werden. Das habe ich getan, und das bereits von vielen lehrreichen Vorträgen erschöpfte Publikum mußte sich am Ende eines langen Tages die Ergebnisse anhören. Und wer nicht dabei war oder nicht alles verstanden hat, der kann es hier nun nachlesen.

Erste Erkenntnis:

Bohnen sind in Entenhausen ein geschätztes und weitverbreitetes Nahrungsmittel.

Was wissen wir überhaupt über die Bohnen? Zunächst ist in Entenhausen allgemein bekannt, daß es nichts Schöneres als Broccoli, Bohnen und Blumenkohl gibt, auch wenn diese Erkenntnis bei einigen Mitmenschen immer noch Erstaunen auslöst (A). Bohnen gehören zur Grundnahrung bei jedem Pfadfindermahl an der frischen Luft, da sie an dieser besonders gut schmecken (B).

Bohnen werden auch gerne als Frachtgut verschifft, zumal sie preisgünstig sind und ihr Transport und der Handel mit ihnen große Gewinnspannen verspricht (C).

Auf jeder Expedition hat man Bohnen dabei, ob man nun goldene Helme in der Arktis sucht (D) oder schwimmende Inseln in der Südsee (E). Der Nährwert dieses Gemüses ist allgemein geschätzt. Wenn es um die zuverlässige Zufuhr von Kalorien in Krisenzeiten geht, geht nichts über Bohnen.

Doch auch im häuslichen Küchenschrank gehören Bohnen zur Grundausstattung, auch wenn der kleine Herr Duck an einem Festtag dann doch lieber etwas gehobeneren Kost bevorzugt (F).

Bohnen sind ein derartig weitverbreitetes und beliebtes Nahrungsmittel, daß Spione sogar eine Laserwaffe in einer Bohnenkiste verstecken. Offenbar sind Bohnenkisten so ziemlich das Unauffälligste, was man auf der Ladefläche seines Pickups durch die Gegend fahren kann (G).

So weit, so gut. Bohnen sind also beliebt, schmackhaft und weitverbreitet in Entenhausen. Aber was wissen wir noch über diese Hülsenfrucht?



(A) „Der Gärtnertrick“, BL-OD 2/33, S1 P2



(B) „Das Fähnlein Fieselschweif bannt die Gefahr“, BL-FF 1/1, Seite 13 Panel 3



(C) „Seemannslos“, BL-WDC 5/2, Seite 4 Panel 5



(D) „Donald Duck und der Goldene Helm“, BL-DD 20/1, S28 P5



(E) „Die schwimmende Insel“, BL-WDC 38/3, S6 P4



(F) „Die Weihnachtsgans“, BL-WDC 22/5, S3 P6



(G) „Die Geheimwaffe“, BL-WDC 48/4, S8 P4

Zweite Erkenntnis:

Es gibt rote und weiße Bohnen.

Zunächst einmal, daß es Entenhausener Bohnen in mindestens zwei Farben gibt, nämlich in Rot und Weiß. Und beide Sorten sind säckeweise in einem normalen Haushalt zu finden (H).

Dritte Erkenntnis:

In Texas sind die Bohnen größer.

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß in Texas eine weitere Bohnenart angebaut wird, deren Früchte erheblich größer sind als die in Entenhausen gebräuchlichen Arten (I). Diese Bohnenart wird als Schweinebohnen bezeichnet (J), an dieser Stelle einen herzlichen Dank an Ernst Horst für diesen Hinweis. Wahrscheinlich wirkt sich dieser Riesenwuchs aber nicht allzu positiv auf den Geschmack aus, denn der in wirtschaftlichen Dingen keinem Gewinn abgeneigte alter Herr Duck zeigt keinerlei Interesse, dieses Gemüse zu importieren.



(I) „Das gibt es nur in Texas“, BL-OD 15/2, Seite 2 Panel 2



(H) „Zu viele Weihnachtsmänner“, BL-DD 11/1, Seite 16 Panel 1



(J) „Das gibt es nur in Texas“, BL-OD 15/2, Seite 2 Panel 5

Vierte Erkenntnis:

Bohnen dürfen nicht naß werden, sonst quellen sie mit großer Sprengkraft auf und quietschen dabei.

Weiterhin wissen wir, daß Bohnen trocken gelagert werden müssen, da „naß nix gutt für Bohnen“ ist (K).

Warum eine trockene Aufbewahrung so wichtig ist, sehen wir in Abbildung (L). Wenn Bohnen naß werden, fangen sie nämlich an zu quellen und quietschen dabei ziemlich laut. Dieses Aufquellen erfolgt mit ungeahnter Heftigkeit. Wenn man einen Weihnachtsmann-Mantel voller aufquellender Bohnen trägt, kann man nicht nur in einem Kamin stecken bleiben (M), sondern man läuft auch Gefahr, an diesem Kamin ernste bauliche Schäden zu verursachen (N). Man beachte auch hier das quietschende Geräusch, das das Bröckeln des Gemäuers vollständig übertönt. Die Kraft der quellenden Bohnen rüttelt jedoch nicht nur an der Struktur des Bauwerks, sie führt sogar zu einer explosionsartigen Totalzerstörung desselben (O). Dies unterscheidet die Entenhausener Bohnen deutlich von denen in unserer Welt, die eine weitaus geringere Quellkraft haben.

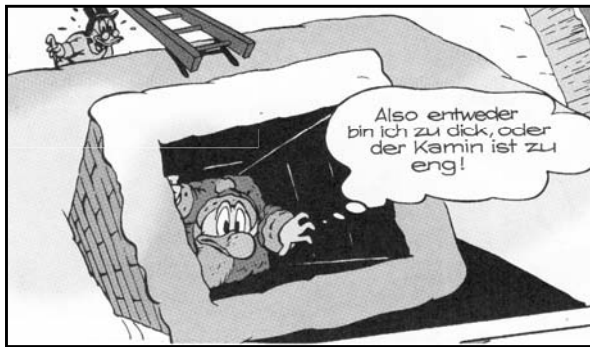
Besonders unangenehm ist dieser Quelleffekt, wenn man sich gerade auf hoher See befindet. Dort können nasse Bohnen nicht nur dafür sorgen, daß die Schiffsbeplankung aus dem Leim oder vielmehr aus der Nagelung geht (P), sondern sogar eine vollständige Havarie des betroffenen Schiffes verursachen (Q). Kein Wunder, daß die Entenhausener so sehr darauf bedacht sind, daß Bohnen nicht naß werden.



(K) „Seemannslos“, BL-WDC 5/2, Seite 4 Panel 6



(L) „Zu viele Weihnachtsmänner“, BL-DD 11/1, Seite 17 Panel 3



(M, N, O) „Zu viele Weihnachtsmänner“, BL-DD 11/1, Seite 18 Panel 1 + 2, Seite 19 Panel 7



(P, Q) „Seemannslos“, BL-WDC 5/2, Seite 10 Panel 5 + 6

Was mich aber überhaupt auf das Thema Bohnen gebracht hat, war der unten in Auszügen wiedergegebene Kurzbericht, in dem es um das Schätzen der Anzahl Bohnen in einem Glasbehälter geht. Herr Duck will das Problem methodisch angehen (R), und so etwas findet immer meine Aufmerksamkeit und Bewunderung.

Zuerst mißt er das Gefäß mit einem Lineal ab (S). Er erhält die Werte 11 cm Höhe und 6 cm Breite. Man beachte, daß auf seinem Lineal weder 6 noch 11 angezeigt werden, sondern etwas völlig anderes, das sieht aus wie irgendetwas zwischen 3 und 4.



(R, S, T, U) „Das Bohnenzählen“, BL-DD 25/7, Seite 1 Panel 1 - 4

Eine Merkwürdigkeit, die wir uns an dieser Stelle für später merken.

Sodann begibt sich der kleine Herr Duck nach Hause und zählt Bohnen in ein Gefäß gleicher Größe ab (T). Für die Entenhäuser Bohnen kommt Herr Duck auf diese Weise zu dem Ergebnis, daß in ein Gefäß mit quadratische Grundfläche, 11 cm Höhe und 6 cm Breite genau 1864 Bohnen passen (U).

Nun, diese Methode hat mich überzeugt, ich habe sie für Bohnen aus unserer Welt auch angewandt, und zwar gleich für drei verschiedenen Bohnensorten. Ihr könnt mir glauben, daß es gar nicht so einfach war, drei Gefäße gleicher Größe zu finden, dafür mußte ich mehrere Supermärkte durchkämmen. Sodann stellte ich das Augenmaß der Kongressbesucher auf die Probe und lud die donaldische Öffentlichkeit ein, die jeweilige Anzahl der Bohnen im Glas abzuschätzen (V). Die Beteiligung war zufriedenstellend, es wurden 38 Schätzungen registriert. Jeder Schätzer mußte natürlich 10 Kreuzer Einsatz hinterlegen, vielleicht hat diese Investition den Andrang der ganz großen Massen verhindert.

Die Qualität der Schätzungen war recht unterschiedlich, teilweise waren die abgegebenen Werte recht kurios. Es ist mir ein Genuß, die bemerkenswertesten Nennungen hier aufzuführen, wobei ich aus Rücksicht auf den guten Ruf der Teilnehmer natürlich nur Synonyme oder Initialen verwende.



(V) Der Bohnenstand mit Publikum

Von vornherein disqualifiziert hatten sich V.D.-K. und L.E.H., die mir beide unterstellt hatten, ich hätte einen Stein mit in die Bohnengläser getan. Keine Ahnung, wie die beiden darauf kommen. Auch die Schätzung des Bürgermeisters von Timbuktu (Glas 1: Viele / Glas 2: Noch mehr / Glas 3: Furchtbar viele) konnte aufgrund der schlecht quantifizierbaren Ausdrucksweise nicht in die Wertung genommen werden. Dagegen waren die Schätzungen von Theodora Tuschel (1 / 2 / 3 - hatte sie eventuell die Aufgabe falsch verstanden und stattdessen die Gläserbeschriftung aufgeschrieben?) und G.S. (1 / 313 / 13 Trillionen) zwar nachprüfbar, aber dennoch deutlich daneben.

Interessanterweise ließ sich bei vielen Ratenden eine Vorliebe für die Zahl 313 oder daran anlehrende Zahlen ausmachen. Insgesamt wurde achtmal eine Bohnenzahl von 313 geschätzt, einmal "ca.313". Einmal wurde 314 als Tip abgegeben, weil ich die Tippende darauf hinwies, daß 313 aufgrund der häufigen Nennung eine schlechte Gewinnerwartung hätte. Dazu kamen vereinzelte Tips mit 1313, 3313, 13313 und den bereits erwähnten 13 Trillionen.

Schockierend waren dann noch die beiden Schätzungen von H.A. und S.E., die beide die diabolische Anzahl von 666 Bohnen in Glas 2 vermuteten. Sollte sich hier ein Hang zum Okkultismus in der D.O.N.A.L.D. entwickeln?

Doch nun zu den gelungeneren Rateversuchen. In Tabelle (W) seht Ihr die besten Schätzungen und die Gewinner des Bohnenratens. Wie schon erwähnt, passen in ein solches Gefäß 1864 Entenhausener Bohnen. Diese Zahl wurde vom kleinen Herrn Duck methodisch korrekt ermittelt. Daß er dafür aufgrund dubioser Spielregeln keinen Preis gewinnen konnte, spielt für unsere Betrachtungen keine Rolle.

Art der Bohnen	Richtige Zahl	Beste Schätzung	Gewinner
Entenhausener Bohnen	1864	nicht relevant	
Kidneybohnen	531	515	Thorsten Erker
Wachtelbohnen	742	748	Torsten Möller
Weißer Bohnen	2079	2000	Lukas A. Schievelbusch

(W) Anzahl Bohnen im Glas 6 x 6 x 11 cm



(X) Die Schätzobjekte

Von den drei Bohnenarten (X) aus unserer Welt passten 531 (Kidneybohnen), 742 (Wachtelbohnen) bzw. 2079 (weiße Bohnen) Stück in das Glas. Dies erweitert unser Wissen über die Entenhausener Bohne beträchtlich, wir erhalten eine

Fünfte Erkenntnis:

In Entenhausener ist die typische Bohne etwas größer als bei uns die weiße Bohne.

Die besten Schätzungen stammten von Thorsten Erker, Torsten Möller und Lukas A. Schievelbusch. Besonders anzumerken ist hierbei, daß die nahezu punktgenaue Schätzung von Torsten selbstverständlich nicht darauf zurückzuführen ist, daß es sich hier um ein unter einem Decknamen angetretenes Mitglied des Braunschweiger Stammtisches handelt.

Falls sich die drei Gewinner schon im Geiste ein Geldbad nehmen sahen, so wurden sie nun herb enttäuscht. Die gesammelten Einsätze in Gesamthöhe von 3,80 €, 2 Pfennigen und einem Schokotaler wurden nicht etwa ausgeschüttet, sondern dem Geizhals überreicht. Wir sind überzeugt, daß er mit diesem Geldsegen viel Gutes vollbringen wird!



(Y) Zwei Sieger und ein Redner

Die Gewinner dagegen wurden zum Rednerpult gebeten, wo sie meine Glückwünsche, den Applaus der Massen, einen Orden und das jeweilige Bohnenglas entgegennehmen durften (Y). Möge sie Letzteres vor dem Hungertod bewahren, sollte sie ihr Onkel einmal auf einer Eisscholle in arktischen Gewässern aussetzen! Thorsten und Torsten sonnten sich dann auch ausgiebig im frisch erworbenen Ruhm, lediglich Lukas glänzte durch Abwesenheit. Offenbar hatte der Herr den Kongreßort bereits vor meinem Vortrag verlassen, skandalös! Dennoch erhielt er seinen Orden und sein Bohnenglas, allerdings erst einige Tage später und per gelber Post. Das hat er nun davon.

Dies hätte ein schöner Abschluß für meinen Vortrag sein können. Doch vom Forscherdrang beseelt trieb es mich weiter, es gab noch einen zweiten Teil. Der muß irgendwo weiter hinten in diesem DD stehen, Euch bleibt also nichts erspart.

Bohnen (Teil 2)

oder: Mancherlei Mutmaßungen mit Maßeinheiten

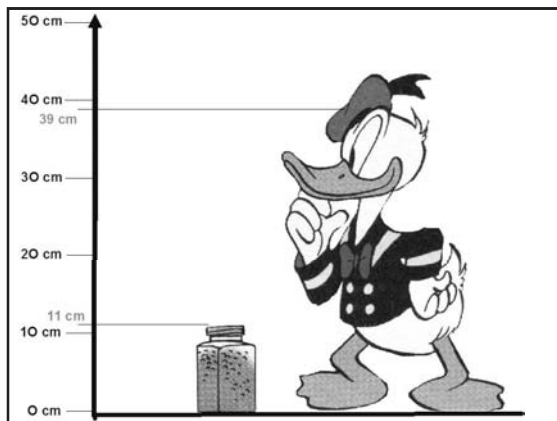
----- zweite Hälfte des Vortrages vom Stuttgarter Kongreß ----- von Martin Söllig -----

Nach den bahnbrechenden Erkenntnissen über die Entenhausener Bohnen und der publikumswirksamen Preisverleihung hätte ich es bewenden lassen und das donaldistische Wahlvolk zur Abstimmung über ihre Repräsentanten schreiten lassen können. Aber wie das oft so ist, wenn man so vor sich hin forscht: Das nächste Phänomen lauert gleich um die Ecke und wartet auf eine nähere Untersuchung. So war es mir bei der Bohnenforschung auch gegangen, und daher folgte nun ein Exkurs in ein gänzlich anderes Thema.



(A) „Das Bohnenzählen“, BL-DD 25/7, Seite 1 Panel 1

Mir war nämlich bei dem Panel mit dem Bohnenstand (A) aufgefallen, daß ein Einmachglas von 11 cm Höhe neben Herrn Duck etwas zu groß erscheint. Ich hatte den zugegebenerweise kleinen Herrn Duck immer auf einen knappen Meter geschätzt, aber dies scheint deutlich weniger zu sein. Das Glas und Herr Duck stehen hier ungefähr gleich weit vom Betrachter entfernt, eine eventuell vorhandene perspektivische Verzerrung ist also vernachlässigbar. Und wie groß das Glas ist, wissen wir ja.



(B) Größenvergleich: Bohnenglas - Donald Duck

Also stellte ich das Glas und Herrn Duck nebeneinander auf eine Linie (B), projizierte die Glashöhe auf eine Skala, vervollständigte diese und maß dann die Größe des kleinen Herrn Duck. Und siehe da, ich erhielt eine gemessene Körpergröße von 39 cm.

Das erschien nun doch etwas sehr wenig zu sein. Doch wie eine anderen Episode (C) zeigt, ist diese Größenordnung durchaus realistisch. Die Länge des Flaggenmastes wird hier zwar vom Presselumpen nur grob auf 10 cm geschätzt, doch ist die Körperlänge des später als Ronald Dunk Berühmtheit erlangenden Fahnenbesetzers tatsächlich knapp viermal so groß.



(C) „Wie wird man berühmt?“, BL-WDC 42/1, Seite 9 Panel 6

Was mich dann aber wiederum verwirrte, war die überlieferte Vermessung, die Gundel Gaukelei an dem alten Herrn Duck vorgenommen hat (D). Fräulein Gaukelei mißt hier 1 m 62 vom Kopf bis zum Schwanz. Da Sie jedoch auf der Vorderseite des alten Herrn Duck mißt und dieser auf seinem Bürzel liegt, ist davon auszugehen, daß sie vom Scheitel bis zur Fußsohle gemessen hat. Darauf läßt auch deutlich die Haltung ihres Bandmaßes schließen.



(D, E) „Anschlag auf den Glückstaler“, BL-OD 25/2, S15 P1 + S13 P5

Außerdem hat sie ebenfalls den Bürgermeister vermessen (E), und dies eindeutig in seiner gesamten Länge. Bei dieser Messung sind zwei Dinge bemerkenswert: Erstens zeigt es, daß die Entenhausener trotz ihrer vierfingerigen Hände nicht im Oktalsystem rechnen, denn sonst gäbe es keine Ziffer 8. Und zweitens bitte ich zu beachten, daß die Größe nicht wie beim alten Herrn Duck in der Form 1 m 80 angegeben wird, sondern diese mit 1,80 m beziffert wird.



(F) „Anschlag auf den Glückstaler“, BL-OD 25/2, Seite 14 Panel 2

Bei diesen beiden Herren scheint auch auf den ersten Blick das Größenverhältnis nicht zu stimmen. Wenn wir die beiden nebeneinander stellen (F) und die Größe des Bürgermeisters auf eine Skala übertragen, so erhalten wir für den alten Herrn Duck eine Größe von 1,30 m. Da Dagobert mit 1 m 62 gemessen wurde, sind diese beiden Größen gleichzusetzen. Die 62 sind also offenbar eine Angabe in einer nicht näher benannten Maßeinheit, die kleiner als 1 m ist, aber nicht etwa ein Hunderstel davon.



(G) „Verhängnisvolle Verkleidung“, BL-WDC 49/2, Seite 5 Panel 1

Jetzt müssen wir noch in Betracht ziehen, daß Donald und Dagobert gleich groß sind. Dies ist ja hinlänglich bekannt, wie wir auch in einem anderen Bericht (G) sehen können: Donald hat sich als Dagobert verkleidet, um den Mitgliedern seines Surfclubs zu entgehen, und Dagobert ist als Donald verkleidet vor den spendensammelwütigen Kohlmeisen auf der Flucht. Sowohl Surfclub als auch Pfadfinderinnen fallen auf diese Verkleidung herein, und noch so einige andere auch.

Person	cm	x,xx m	x m xx
Bürgermeister	54 cm	1,80 m	1 m 165
Dagobert	39 cm	1,30 m	1 m 62
Donald	39 cm	1,30 m	1 m 62

(H) Größenverhältnisse und Maßeinheiten

Wenn wir dies nun alles berücksichtigen, können wir eine Tabelle (H) für Größenverhältnisse aufstellen. Wir betrachten zuerst die drei Personen und die für sie gemessenen Größen, diese sind fett gedruckt: Für den Bürgermeister 1,80 m, für Dagobert 1 m 62, für Donald 39 cm. Dagoberts 1 m 62 entsprachen 1,30 m, und da wir wissen, daß Dagobert und Donald gleich groß sind, können wir die Werte entsprechend übertragen. Nun ergeben sich für den Bürgermeister die weiteren Größenangaben 54 cm und 1 m 165.

Aus den frisch gewonnen Werten in unserer Tabelle ergeben sich folgende Umrechnungsverhältnisse:

$$\begin{aligned} 30 \text{ cm} &= 1,00 \text{ m} = 0 \text{ m } 202 \\ 100 \text{ cm} &= 3,33 \text{ m} = 3 \text{ m } 67 \frac{1}{3} \end{aligned}$$

1,00 m entspricht in Entenhausen 30 cm oder 0 m 202, also 202 Einheiten dieser nicht benannten Größeneinheit. Oder anders ausgedrückt: 100 cm sind 3,33 m oder 3 m 67 ein Drittel. Wer das alles nicht glaubt, sollte das per Dreisatz nachrechnen.

Bei diesen Betrachtungen gehe ich übrigens von zwei Voraussetzungen aus: Erstens, daß die Entenhausener tatsächlich im Dezimalsystem rechnen. Und zweitens, daß ihre Einheiten für Längenmaße linear skalieren. Es handelt sich also nicht etwa um logarithmische Größen, wie in unserer Welt die Maßeinheiten für den Schalldruckpegel (Dezibel), für die Säurestärke einer wässrigen Lösung (der pH-Wert) oder für die Erdbebenstärke (die Richter-Skala).

Aus diesen Umrechnungen folgt übrigens, daß in Entenhausen das "cm" keineswegs für „Zentimeter“ steht, wie das ein Bewohner unserer Welt mit seinem metrischen Denken leichtfertig vermuten könnte. „Zentimeter“ bedeutet „Hunderstel Meter“, und wie wir gerade gesehen habe, ist ein cm in Entenhausen nur ein Dreißigstel m.

Ach ja, daß das "m" dagegen tatsächlich für "Meter" steht, ist sehr wahrscheinlich. Es ist belegt, daß in Entenhausen die Einheit Meter verwendet wird (I), und zwar sowohl für Längen- als auch für Flächenangaben (J). Außerdem ist uns eine



(I) „Das Radargerät“, BL-WDC 6/3, S1 P9



(J) „Das positive Echo“, BL-WDC 36/1, S9 P8



(K) „Die vielen Geichter der Gundel Gaukeley“, BL-OD 27/2, S11 P4

Aussage von Gundel Gaukeley überliefert (K), in der die Oberfläche von Stella Anatium mit 510 Billionen qm angegeben wird. Vielen Dank an dieser Stelle wieder einmal an Ernst Horst für den Hinweis! Falls "qm" tatsächlich wie in unserer Welt "Quadratmeter" bedeutet, so besitzt Stella Anatium ziemlich genau dieselbe Oberfläche wie unsere Erde.

An dieser Stelle muß der Zwischenruf von Uwe Lambach erwähnt werden, der zu Recht anmerkte, daß diese Erkenntnisse Auswirkungen auf die Berechnung der Bohnengröße im ersten Teil meines Vortrages haben. Wenn ein cm in Entenhausen ein Dreißigstel Meter ist, dann sind die Bohnengläser in Maßstäben unserer Welt 20 x 20 x 36,66 Zentimeter groß. Oder anders ausgedrückt: Das Volumen der Gläser umfaßt nicht 396 Kubik-

zentimeter, sondern 14666,66 Kubikzentimeter, also mehr als das 37fache der von mir verwendeten Gläser. Und dies bedeutet schließlich, daß die Entenhausener Bohne deutlich größer als unsere Kidneybohne ist, größer als die Wachtelbohne oder die weiße Bohne sowieso. Schlußfolgernd erhalten wir dadurch eine neue

Fünfte Erkenntnis:

In Entenhausen ist die typische Bohne etwa so groß wie bei uns zehneinhalb Kidneybohnen.

Eine unerwartete und wahrhaft bahnbrechende Erkenntnis.



(L) „Geld oder Ware“, BL-WDC 14/3, Seite 2 Panel 3

Nebenbei bemerkt: Im Gegensatz zu "Zentimeter" wird die Maßeinheit "Millimeter" in Entenhausen benutzt (L), und ein Meter hat dort wie bei uns 1000 Millimeter.

Ich will jedoch nicht verschweigen, daß auch Längen- und Größenangaben überliefert wurden, die zumindest für mich noch nicht erklärbar sind.



(M, N) „Weltraum-Briefträger“, BL-OD 29/1, S13 P7 und S15 P5

So ist ein Jüngling namens Goliath Goller, der seine Größe selber mit 3,10 m angibt (M), weitaus größer als nur etwa doppelt so groß wie Dagobert (N). Vielleicht hat Herr Goller bei seiner Größenangabe stark untertrieben, um bei potentiellen Partnerinnen auf der Venus attraktiver zu erscheinen. Aber diese Erklärung befriedigt nicht, schließlich sind die Bewohnerinnen der Venus in etwa gleich groß wie Herr Goller, und sie haben auf die Größenangabe "3,10 m" euphorisch reagiert.

Und auch in dem Bericht mit dem kanadischen Weihnachtsbaum tun sich Fragen auf. Wenn das Stück, das die Panzerknacker aus dem Baum herausgesägt haben (O), wirklich fünf Meter lang ist, dann sind sie selber auch vier bis fünf Meter



(O, P) „Weihnachten in Entenhausen“, BL-DD 23/1, Seite 11 Panel 2 + 4

groß, perspektivische Verzerrung hin oder her. Und auch wenn der Rest des Baumes dann nicht mehr fünfzig sondern nur noch fünfundvierzig Meter lang ist (P), dann ist der kleine Herr Duck auch etwa fünf Meter groß.

Das paßt noch nicht so richtig in mein Modell der Längemaße in Entenhausen. Hier muß noch weiter geforscht werden. Also gilt Euch allen die Aufforderung dazu, entwickelt kreative Gedanken, hier könnt Ihr ewigen Ruhm ernten.

Und dann war da noch eine Fundstelle, auf die mich unsere frisch gewählte Präsidentin nach dem Kongreß aufmerksam machte.



(Q, R) „Das Gold der Inkas“, BL-OD 16/3, Seite 16 Panel 1 + 2

Gerhard Severin zweifelt an, daß der Entenhausener Meter dem unsrigen entspricht, da Dagobert ein aufgerolltes Seil in der Hand trägt (Q), das eine Länge von mehr als 1000 m hat (R). Ein solch langes Seil könne niemals zu einer derartig kleinen Rolle aufgerollt werden. Diese Ansicht teile ich allerdings nicht, auch wenn es unhöflich ist, seiner Präsidentin zu widersprechen. Ich habe Drachenschnüre beachtlicher Länge gesehen, die aufgerollt auch nicht größer waren. Allenfalls wäre dies ein Beleg für die hohe Kunst der Entenhausener Seilmacher, aber das wäre ein Thema für den Braunschweiger Kongreß.

Zum Abschluß (und weil hier noch etwas Platz auf der Seite ist) noch einmal die Erkenntnisse des zweiten Teils des Bohnenvortrages als Zusammenfassung:

Herr Duck ist 39 cm groß.

Herr Duck ist 1 m 62 groß.

Herr Duck ist 1,30 m groß.

Der Meter hat in Entenhausen 30 cm oder 202 Einheiten einer nicht näher bezeichneten Größe.

In Entenhausen wird der Meter als Maßeinheit für Längen und Flächen benutzt.

Es gibt Längenangaben, die für uns (noch) nicht nachvollziehbar sind.

Die Entenhausener Bohne ist doch ganz schön groß.

Gangolf Seitz:

Das donaldische Quiz

Wer die aktuelle Bevölkerungspyramide eines Industrielandes betrachtet, wird leicht feststellen können, dass sie sich von der früher typischen Form eines Tannenbaums weit entfernt hat. Heutzutage gleicht sie einer zerzausten Föhre, und schon in wenigen Dekaden wird die Zunahme der Seniorengeneration sie aussehen lassen wie eine nach oben ausladende Blumenvase. Der Unterhalt der Großväter wird die jungen Leute einiges kosten, zumal wegen der zu erwartenden steigenden Lebensdauer noch die Urgroßväter dazu kommen werden – von den Groß- und Urgroßmüttern ganz zu schweigen.

Wohin mit den all den Alten? Eine Frage, die sich hierorts genau so drängend stellt wie in Entenhausen. Es ist nicht damit getan, rollatorengerechte Einkaufszonen zu schaffen, für ein umfangreiches Windelangebot zu sorgen, flächendeckend Essen auf Rädern anzubieten. Das wachsende quantitative Missverhältnis und Missverständnis zwischen Alt und Jung wird preisgünstige industrialisierte Versorgungsformen erzwingen. In Japan werden Demente heute schon von Pflegerobotern versorgt, und zu ihrer Verlustierung stehen künstliche Hunde und Katzen bereit. Ist das unsere Zukunft? Werden sich die Menschen – wie heute schon vereinzelt zu beobachten – in weiser Voraussicht deutlich jüngere Lebenspartner zulegen, damit sich im Senium noch jemand findet, der sich moralisch verpflichtet fühlt, ihnen den Rollstuhl zu schieben? Irgendwann wird man sich der Massen der Alten entledigen wollen, sie in Betonbauten in verlassene Industriebrachen ausgrenzen, in hurtig hingeklotzten Kasernen in sozialen Spannungsgebieten entsorgen, wo die allfällige Gewaltkriminalität zur Reduzierung der Rentner beiträgt. Gerne wird man es hinnehmen, wenn Epidemien, die den dort herrschenden erbärmlichen hygienischen Zuständen geschuldet sind, die Zahl der senilen Fresser dezimieren. Die Ehre vor dem Alter, heute noch in wenigen Naturgesellschaften präsent, wird dann endgültig der Vergangenheit angehören. Ein Rest von anerzogenem Humanismus wird auch dann noch gebieten, die dementen Divisionen zu ernähren, doch ihr Leben wird unwürdig sein. Satt, sauber, sediert: die drei hehren Kriterien heutiger Altenpflege wird man dann nicht mehr halten können.

Hat Entenhausen es besser? Die Beobachtung dieser uns ans Herz gewachsenen Welt zeigt, dass es tatsächlich noch Investoren gibt, die sich aus der Errichtung von Seniorenresidenzen ein Geschäft versprechen. Offenbar sind die Entenhausener Graubärte noch so solvent, dass sie sich gehobene Lebensumstände leisten können. Warum sollte ein Investor Wert auf ruhige Umgebung und saubere Luft legen? Wenig wissen wir vom Entenhausener Rentensystem, doch es scheint, dass es den Alten einen Lebensabend frei von Abgasen und Ungeziefer ermöglichen kann. In einem Park mit altem Baumbestand wird nur das Beste für die Alten vorgesehen. Doch ist es auch hier gerade die Jugend, die es den Alten nicht gönnen will, die Einschränkungen des eigenen Lebensstandards voraussieht und daher die Errichtung der gediegenen Residenz torpediert.

Ein kluger Schachzug, der die Versorgungskosten der answellenden Seniorengeneration erträglich halten will ? Oder eine blinde Fehlentscheidung aus hedonistischem Eigennutz ? Wir wissen es nicht. Den Park mit altem Baumbestand hat der Aktivismus der Jugend jedenfalls nicht retten können.

Uns soll in diesem Zusammenhang die Person des Investors interessieren, der seinen Plan an anderer Stelle umsetzen musste.

Wer war's?

* * *

Wer sich an der Auflösung des Quizzes beteiligen und vielleicht ein hübsches DoKug gewinnen möchte, der schicke seine Quizlösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Rossweg 15a, 35094 Lahntal. Faxe sind möglich an 06423-3804, Elektrobriele an g.seitz@staff-uni.marburg.de. Bitte Postanschrift nicht vergessen, Gewinne können sonst nicht zugestellt werden!

* * *

Auflösung vom letzten Mal:

Es war



das Huhn Susanne, auch Gloria genannt (U\$ 26, MM 26/1960), das dem Erfinder Düsentrieb einen Türknauf ausbrütet. Eine kleine, aber feine Gruppe von sechs Quizteilnehmern hat sich um das DoKug bemüht. Herr Z. aus S. berichtet von einem kühnen Experiment: er ließ sich beim Bauern ein lebendes Huhn und jubelte diesem ein präpariertes Ei unter. Z. gesteht, einige Tropfen „Urstoff hell“ beigegeben zu haben, was vielleicht dazu beigetragen hat, dass statt eines Türknaufs ein Taschenührlein ausgebrütet wurde. Fotodokumentation wurde vorgelegt. Schlichter die Einsendungen von Herrn E. aus M. („Gloria Victoria“ mit dem Abbild des Gefäßes der Genannten) oder von Herrn P. aus F. („Her mit dem Preis!“). Der Gewinner aber wohnt in Geilenkirchen. Er weist darauf hin, dass dies schon das zweite Quiz ist, das nach einer Person namens Susanne fragt. Er gewinnt das holländische Heft „Willie Wortel“, in dem das fragliche Huhn allerdings namenlos bleibt und nur als „de oude kip“ angesprochen wird. Der Gewinner ist (trari trara!) **Hartmut Hänsel!**

Der Liebe zarte Bande

von Reinhard Cziske

Das Verhältnis der Geschlechter - Anziehung und Abstoßung aus der streng subjektiven Sicht eines Erpels

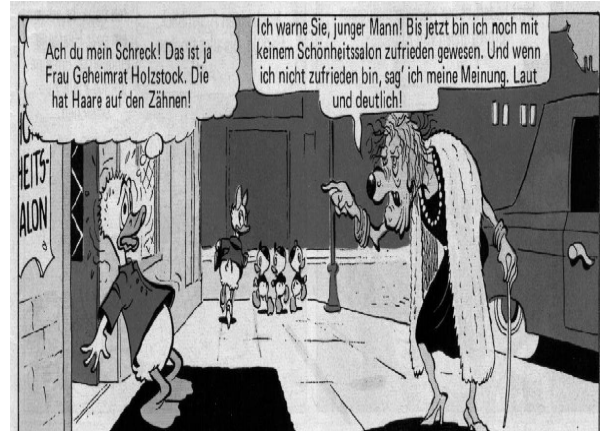
Wie sind die Frauen so? Auf jeden Fall sehr auf ihr Äußeres bedacht. - Kreisch! Die Frisur ist hin! Eine Dame in so grauenhaftem Zustand will nicht Kauri-Muscheln, noch Gold und Geschmeide oder dergleichen Gedöns, nein, mirror and comb are a girl's best friend (Bild 1).



Dabei gilt das Motto: Selbst ist die Frau - einen Coiffeur lehnt sie ab. Dieser liegt in der Rangliste der geschätzten Berufe noch unter dem Kartoffelschalen-Stampfer. „Man muss sich ja schämen!“ (Bild 2).



Das ändert sich allenfalls, wenn nichts mehr zu machen ist – wie bei der alten Holzstock. Nicht, dass sie etwas von Haarkünstlern hält, deswegen geht sie da bestimmt nicht hin. Aber es bereitet ihr ein grimmiges Vergnügen, dem Stümper, der ihr Jugend und Schönheit ja doch nicht zurück zu geben vermag, die Zähne samt Haaren zu zeigen (Bild 3).



Sie ist der Ansicht, dass sie unverbrüchlich schön ist, dies aber durch Unfähigkeit der Haarquäler nicht sichtbar wird. „Endlich sehe ich aus, wie ich selbst“, soll sie hinterher sagen, als wider Erwarten der Friseur etwas aus ihrem Gesicht gemacht hat.- Auch anderswo wird der Liebreiz des eigenen Antlitzes überschätzt (Bilder 4 - 6).





Die Enttäuschung wird sogleich an anderen ausgelassen. „Das darf doch nicht wahr sein“. Selten ward die Berechtigung einer Notlüge offener als hier. Es zeigt sich allenthalben in Entenhausen, dass der Mann, ganz Ritter, eine Frau nicht angreift; - Frauen greifen dafür Männer umso bereitwilliger und heftiger an. Der Entenhausener Mann muss was aushalten können.

Die Frauen wollen alle am liebsten aussehen wie Rosita Rührschneck (Bild 7).



Auch die Männer scheinen aufgedonnerte Blondinen zu bevorzugen - Gentlemen prefer blondes. (Bild 8).



Wenn er, dem Coiffeur ist nichts zu schwör, so etwas Ähnliches aus ihr macht, dann wird ihm sogar sein Coiffeur-Sein verziehen (Bild 9).



Welche Anforderungen stellen die Frauen an den Galan? Liebe entsteht sichtbar, wenn man ihnen zum Geburtstag gratuliert (Bild 10).



Dabei geht es nicht immer gerecht zu. Bewundert und geherzt wird nicht etwa jener, der den langen, beschwerlichen Weg auf sich genommen, um bei dem Sauwetter den bescheuerten Eil!!brief zuzustellen, der wackere Postbote nämlich, sondern vielmehr er, der den Unbilden der Witterung trotzend, heldenhaft die zwei, drei Schritte zum Postamt gewatschelt ist. (Bild 11).



Da packt einen doch die Wut! (Bild 12).



Manches an der Bewunderung der Frauen mutet oberflächlich an. Kein Wunder, dass sie den Wert eines edlen Ritters verkennen (Bild 13).



Sie fühlen sich pikiert, ja, ausgesprochen blamiert, wenn der Mann ein Ritter sein möchte. Die reine Romantik, die hohe Minne, gilt ihnen nichts, scheint ihnen abhanden gekommen, obwohl es wahrscheinlich in keiner Kulturepoche ein für die Frauen schmeichelhafteres und angenehmeres Ideal gegeben haben dürfte: reine Bewunderung -und im Übrigen ließen einen die Kerle in Ruhe.

Sie wissen auch sonst sehr genau, wen sie nicht wollen. Fette Flundern z. B., miese Makrelen halt (Bild 14).



Und zudringliche Bewunderer. Senorita Cantalupe (Wolfsgeheul?) ist echt

lebensgefährlich. Ihre Zielsicherheit steigt mit der Zahl der Sekunden, die man in ihrer Gegenwart und Reichweite verbringt (Bild 15 - 17). Hat sich was mit Trinkgeld!



Der Entenhausener Mann muss einmal mehr was aushalten können.

Latenzphase

Es gibt offenbar so etwas wie eine freudoide Latenzphase, in der Jungen sich mit Pfadfinderei, Brückenbauen und ähnlichen maskulinen Zeitvertreiben beschäftigen und Mädchen links liegen lassen. Für einen Jungen ist es eine Schande, sich mit Mädchen abzugeben. Leider lassen diese ihn nicht immer im Prinzenschlaf verharren, sondern fordern ihn auch noch heraus, was zwingend einen Sieg fordert, zumal der Wettstreit in einer

urmännlichen Disziplin stattfinden soll (Bild 18).



- Ja, Brückenbau ist Männersache! Denkt man. Aber hier deutet sich schon an, dass die Frauen auch in Entenhausen auf dem Vormarsch sind, mit furchterregender Disziplin, mitten hinein in die Domänen der Männer und ins Zentrum des sich entwickelnden männlichen Egos (Bild 19).



Wenn schon die Kantinenwirtin was von Pionierarbeit versteht, vom bloßen Zuhören vermutlich, wo soll das noch enden? Als eine Knabendomäne gilt ohne Zweifel auch das Drachensteigenlassen. Die Provokation durch ein Mädchen, das ihnen ausgerechnet in dieser Disziplin überlegen ist, reizt sie dermaßen bis aufs Blut, dass sie sogar ihre ritterliche Erziehung vergessen

(Bild 20).



Der Knabe will eigentlich schon als angehender

Mann den Frauen überlegen sein, muss aber erfahren, dass er es durchaus nicht immer ist. Da fügt es sich günstig, dass die Mädchen sich eine Auszeit nehmen. Heranwachsende Mädchen, Teenager, geben nämlich dann alsbald den Brückenbau zugunsten endloser Telefonate mit wem auch immer auf – schon mit einem Galan? Oder mit einer der 12 besten Freundinnen (Bild 21)?



Barks schweigt sich darüber aus. Jedenfalls erfordert es einen Mann von der genialischen und zupackenden Art eines DD, diese junge Dame fortzubewegen, ohne den 3. Weltkrieg auszulösen (Bild 22).



Es scheint sich um ein ubiquitäres Phänomen zu handeln. So braucht man auch dem Herrn Duck gar nichts zu erklären. Ein Blick, und er weiß Bescheid. Unter Männern weiß man in solchen Fällen halt Bescheid.- Die Teenagerin ist in ihrem Verhalten vorhersehbar. Sie fordert nicht mehr heraus, ist aber auf andere Weise durchaus dominant.

Als Junge ist man kein Mädchen und hat auch nicht wie eines auszusehen. Bis in das Erwachsenenalter ist das Tragen von Frauenkleidern für den Mann eine Schande (Bild 23).



Immerhin ist es nicht strafbar, denn Gustav will Donald später nur wegen Kleider-Diebstahls anzeigen.

Die Werbungsphase

Ja, die reine Minne. Wie schön, auf dem Sofa zu liegen und von ihr zu träumen (Bild 24).



Welches Herz schmelze da nicht hinweg wie eine saure Sülze? - Es sei denn, sie geht mit einem anderen aus.

Dann ist der Ofen aus, die Atmosphäre wird frostig (Bild 25).



Schon wieder wird ihm so ein Tagedieb vorgezogen (Bild 26).



Das schreit förmlich nach Vergeltung (Bild 27).



Jetzt, Sturm, brich los! Denn nie ward schlim'm're Tat gerächt. - Noch ahnt die kichernde ungetreue Buhlin nichts von dem Verhängnis, das sich über ihrem Haupte zusammen braut (Bild 28).



Doch sie schreitet schnell: die Götterdämmerung (Bild 29):

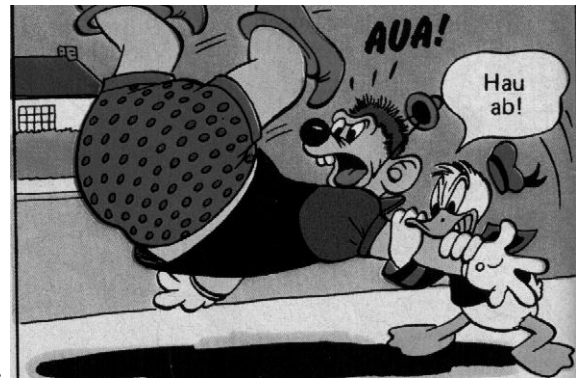


Wahrlich, nun walte Gott, Wehgeschick wird.

Der Mann muss sich in der Werbungsphase, so scheint es, alle Nase lang mit Nebenbuhlern herumschlagen, vorzugsweise mit Tagedieben, die nicht arbeiten müssen oder mit ungeschlagenen Walzerkönigen ohne Zahl (Bild 30 und 31).



Der bloße Verdacht reicht aus, und schon tickt der Schwärmer völlig aus. Der äußerst originelle Doppelbisskasten ist dabei das Mittel der Wahl, den Nebenbuhler weg zu beißen (und dürfte Violas Interesse wecken; Bild 32).



Überhaupt: Der Mann muss ständig jemand sein, der er nicht ist (Bild 33)



oder unablässig Dinge tun, die er eigentlich nicht will. Sonst ist er dermaßen was von unten durch. Und der Rivale schläft nicht. Daisy regiert auf diese Weise auch vom Divan aus. Zum Beispiel Walzer tanzen (Bild 34).



Ausgerechnet Walzer! Wer macht schon heute noch so einen altmodischen Ringelpiez?

Also, beim Tanzen ist es so: entweder man wird erpresst - wie soeben - oder brutal shanghai, um etwa von einem Mauerblümchen über die Tanzfläche bugsiert zu werden (Bild 35 und 36).



Der Triumphschrei der Jägerin und Fallenstellerin: "Ich hab ihn, ich hab ihn!" -

Auch der Mann wird freudig zum Jäger, wenn es gilt, die Königin des Festes zu Tisch zu führen, wenngleich Diana ihm nicht immer gewogen ist (Bild 37).



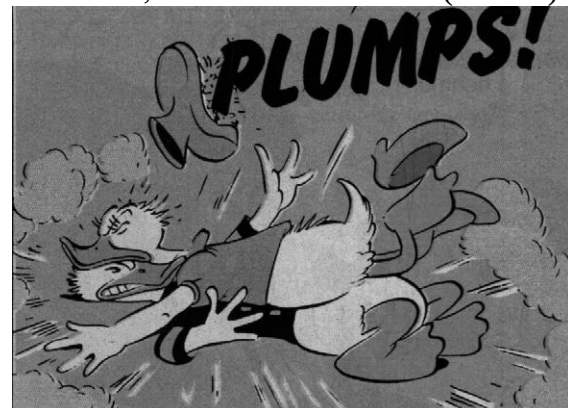
Wie sollte er auch anders (Bild 38)? Das verschämte Niederschlagen der Augen, das züchtige Verschränken der Hände, all das ist eine probate Art, die Männer um den letzten Rest Verstand zu bringen
In diesem Zustand sind sie jederzeit bereit, sich komplett zum Narren zu machen, z. B. sein zu wollen, der sie nicht sind. Wie kommt Donald dazu, sich mit diesem hirnlosen Grunzer Beppo Bizeps vergleichen zu wollen? Welcher Teufel reitet Donald und Daisy, dass sie eine solche Zirkusnummer aufführen?
„Spring nur, mein Flaumfederchen (Bild 39)!“.



- "Ich fliege Dir entgegen, mein Herkules (Bild 40).“



Es kommt, wie es kommen muss (Bild 41).



Hier dann die Entenhausener Aggressionsverschiebungskette. Frau rächt sich an Mann, Mann reagiert sich an den Kindern ab Bild 42). Beppos Kommentar dazu? Richtig!



Was der Freier nicht alles machen muss, um zu gefallen - stark sein, Gedichte aufsagen und noch vieles mehr. Und was ist oft das Ende vom Lied? All sein Liebeseifer läuft ins Leere, und er weiß nicht, warum. Vielleicht, weil sie aus irgendwelchen Gründen gerade nicht in romantischer Stimmung ist. Zum Beispiel eine Verabredung zum Picknick: Etwas Gutes zum Essen mitbringen kommt immer gut, obgleich es meist die Frau ist, die die Leckereien mitbringt, um den Galan über den Magen zu erobern (Bild 43).



Daisy ist pünktlich – wie lieb von ihr (Bild 44)



- aber irgendwie nicht normal. Sollte etwa doch Amors Flammenpfeil ihre Füße zur Eile getrieben haben? - Kaum. Während nämlich Donald sich in seiner Schwärmerei zu

gewagten Reimen hinreißen lässt, fragt sie unvermittelt nach den Kindern (Bild 45).



Die kalte Dusche! Romantik und Pünktlichkeit passen einfach nicht zusammen.- Immerhin lässt Daisy sich aber später von der Erwartung eines Gedichts betören (Bild 46).



Anmutig hingegossen erwartet sie, an einer Rose riechend, die poetischen Ergüsse ihres Verehrers. Sie weiß einfach, wie man sich eindrucksvoll in Szene setzt.

So wie Donald sich in seiner Verliebtheit zu Reimen hinreißen lässt, während er „errötend ihren Spuren folgt“, so verfehlt er auch nicht, sich in seinem Spießerverein „Frohsinn“ zum Narren zu machen. So was fängt immer ganz harmlos an. Er sucht mal wieder Kontakt zum holden Weibe, will ihr unbedingt imponieren, etwa durch vertiefte botanische Kenntnisse, wohl wissend, dass Frauen intelligente Männer lieben (Bild 47).



Wenn das schief geht, und das tut es hier, folgt zur Stützung des angekränkelten männlichen Egos gleich die Überreaktion. Man schlägt waghalsige Kletterpartien vor (Bild 48).



Solange sie sich noch in der Illusion wiegt, sie könne sich an der Schulter eines starken Partners anlehnen, findet Fräulein von Schwänchen es mit dem lieben Donaldchen urgemütlich (Bild 49).



Aber sobald die Dauerwelle in Gefahr, ist es aus mit der Gemütlichkeit und der Illusion der starken Schulter (Bild 50).



Donald könnte daraus lernen, nicht um jeden Preis imponieren zu wollen. Aber Donald lernt natürlich nichts. Er tappt vielmehr prompt in die Frau-und-Technik-Falle. Die funktioniert so:

Sie, die Frau, in der Erwartung, der Mann wolle und könne ihr gern mit Technik imponieren, meint ihm zu schmeicheln (und sein Ego wieder aufzurichten), indem sie von ihm eine Erklärung begehrt, hier: die Funktion von Düsen (Bild 51).



Donald, der Mann, hat natürlich keinen Schimmer. In solchen Fällen totaler Ignoranz hilft stets bombensicheres Auftreten. Die Schmeichelei schlägt voll durch, und er lässt sämtliche Vorsicht fahren (Bild 52),



während sie ihm fahrlässig immer noch den Rest ihrer Dauerwelle anvertraut. Und das Ende vom Lied (Bild 53)?



Die Frisur ist vollends futsch. Da werden Weiber zu Hyänen (Bild 54).



- Und wer ist wohl wieder am Ende der Züchtungskette? Ach, die Kinder sind's, die teuren.

Irgendwie kann Donald auch wiederum nichts dafür. Zu sehr haben Rollenklischees die beiden gefangen genommen. Aber Unwissenheit schützt vor Strafe nicht.

Man kennt auch andere Wege, den Mann aufzustacheln und ins Verderben zu treiben. Nicht ihn locken, ihm schmeicheln, sondern ihn auslachen, zum Beispiel (Bild 55).



Das ist für ihn der schlimmste Stachel in seinem Fleische. Jetzt hat er keine Wahl mehr. Er muss das Wahnwitzige tun, und er muss dabei erfolgreich sein (Bild 56).



Typisch aber für den Wankelmuth des Weibes in Entenhausen: kaum hat sie ihn aufgestachelt, will sie ihn gleich wieder zurück pfeifen, was ihn in seinem Vorhaben aber nur noch mehr bestärkt (Bild 57).



Was immer sie tut, Gianna Controletta behält die Oberhand, alles unter Kontrolle. Dazu ist ihr jedes Mittel recht. Sie schreckt sogar nicht davor zurück, in die männliche Domäne des Kartenlesens einzubrechen (Bild 58).



Scheinrationale Einwände des Mannes werden sogleich rigoros als lächerliche taktische Ablenkungsmanöver entlarvt. Ein schönes Beispiel für die Verwechslung von Inhalts- und Beziehungsebene der Kommunikation. Es spricht immerhin für Größe, dass sie ihren Fehler, auch wenn es schier gar nicht mehr anders geht, zugibt und Donalds maskulines Ego wieder aufrichtet. Die Genugtuung ist Donald ins Gesicht geschrieben (Bild 59).



Es ist nicht gut, gar nicht gut, sie zu versetzen. In diesem Gemütszustand bricht Ihre Majestät bedenkenlos Gesetze wie das gegen Umweltverschmutzung (Bild 60 und 61).



Und doch, bei allen Irrungen und Wirrungen, bei allen Gefühlsverstrickungen: in den raren Momenten, da Mars sein grimmes Antlitz verhüllt und Venus ihr mildes Licht über uns scheinen lässt, wenn wir zum Augenblicke sagen: "verweile doch, du bist so schön", wenn also die Zeit stehen bleibt, dann weiß wohl jedes Geschöpf jedweden Geschlechts unter jeder Sonne, wofür es das alles auf sich nimmt (Bild 62).



Wie schön, seufz, – und wie selten!
Zumal es auch in Entenhausen mit der Zeit

gewisse Abnützungserscheinungen in –
eheähnlich gewordenen – Beziehungen gibt, die zur Folge haben, dass der Galan nicht nur auf Gedichtvorträge gänzlich verzichtet, sondern im Gegenteil sich sehr nachlässig, ja, geradezu flegelhaft gegenüber seiner Liebsten gebärdet. Er ist ein Mann, und das genügt. Vorbei ist's mit Picknick und Versen. Und es ist völlig klares Gewohnheitsrecht, dass man Samstagabends tanzen geht, basta (Bild 63).



Daisy droht das Heft zu entgleiten.- Hier hilft nur Tücke (Bild 64).



Sobald nämlich der vormalige Jäger, fauler Galan alsbald, sich seiner Beute nicht mehr sicher sein kann, fängt er an zu wüten, sich in Agonie zu winden (Bild 65)

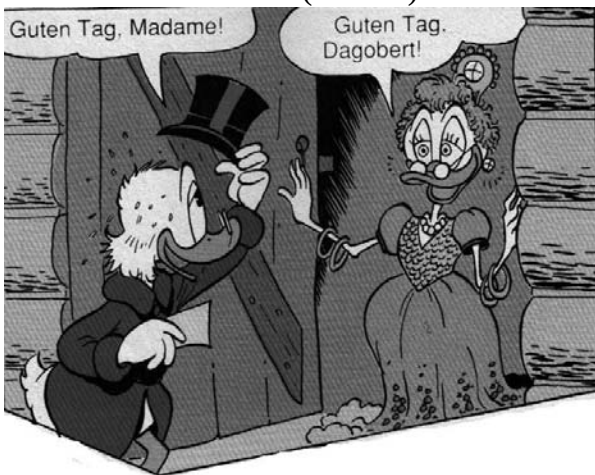


Doch schließlich wird er wieder zahm und bemüht sich um sie. Das weiß Daisy sehr wohl,

und sie nutzt es weidlich aus (Bild 66).



Anders in Beziehungen, die unerfüllt blieben. Auch die Jahre ändern nichts daran: Frauen haben für Männer etwas Magisches, womit sie stets die Oberhand gewinnen. So sucht Dagobert seine alte Liebe nach 50 Jahren wieder auf, überwindet das Meer, das sie trennte, und steht dann schüchtern, errötend wie ein Jüngling, vor seinem alten Schwarm (Bild 67).



Ihr Bild ist ihm ebenso unauslöschlich in seine Seele gebrannt (Bild 68)



wie ihre Stimme, die ihm so lieblich ins Gemüt fuhr wie das Knistern druckfrischer Banknoten. Hat man je einen Mann mit mehr Wärme und Zärtlichkeit von einer Frau schwärmen hören?

Die Frau weiß aber auch jederzeit ihre Vorzüge ins rechte Licht zu rücken, um ihn zu betören. Man vergleiche die goldene Erscheinung von eben



mit der verhärmten Frau, die sie eigentlich ist (Bild 69). Kaum zu glauben, dass es sich um ein und dieselbe Person handelt. - Während der Mann zur Verschönerung seines Äußeren eher sparsamen Aufwand treibt (Bild 70).



Andere Frauen wiederum legen auf Äußeres keinen Wert; sie bleiben lieber für sich, meiden Männergesellschaft unter allen Umständen und äußerst resolut, was Fräulein Krähvogel hier nachdrücklich unter Beweis stellt. Wehe ihm, der ihr zu nahe kommt! Wen der Hund nicht schreckt, der kriegt kurzerhand eine Vase an den Dez gepfeffert (Bild 71)!



Und wer dann noch nicht bei Drei vom Baum ist, der bekommt unverzüglich den Besen zu schmecken (Bild 72).



Schmerzhaft ist auch des Hundes Biss. Eine gepflegte Konversation kann unter solchen Umständen schwerlich gedeihen. –

Aber nicht jedes Fräulein ist so gewappnet. Karola Klagesam zum Exempel hat sich in einem tief verborgenen Kämmerlein ihres Herzens ihre Träume bewahrt (Bild 73).



Davon später mehr.

Die Parallelen zu unserem Universum sind augenfällig. Man könnte auf die Idee kommen, dass Mann und Frau nicht so ganz zusammen passen. Die einzigen, die sich wirklich problemlos verstehen, ein Herz und eine Seele sind (Bild 74)...



Ich erspare mir jeden weiteren Kommentar. – Aber auch dies funktioniert letztlich nur, solange man nicht zu der falschen Fußballmannschaft hält. Wie auch immer, der Mann mag sich winden und ausbrechen, wie er will, die Frau ist in Entenhausen dominant, meist auch ohne sich besonders anzustrengen. Ein seelenvoller Blick, zwei, drei Wimpernschläge verfehlen selten ihre Wirkung. Das Matriachat deutet sich in der Latenzphase an, wird in der Werbungsphase ausgefeilt und kristallisiert sich in der Phase der "reifen Beziehung", wie wir gleich sehen werden.

Die Phase der reifen Beziehung

Eigentlich kündigt es sich schon früh an. Der Haushaltssobliegenheiten durch und durch abholde Mann wird schon mal versuchsweise auf die Ehe oder ein eheähnliches Verhältnis vorbereitet. Er wird „gebeten“, beim Großreine-machen zu helfen. Da er aber faulenzten und Kirmesgehen entschieden vorzieht, sucht er schnurstracks das Weite. – Eine wichtige Phase in der Beziehung, da die Claims schon mal dauerhaft abgesteckt werden. Das alte Schillerwort:

„drum prüfe, wer sich ewig bindet,
ob sich das Herz zum Herzen findet,
der Wahn ist kurz,
die Reu' ist lang“

bewahrheitet sich einmal mehr - zumal Scheidungen in Entenhausen offenbar nicht vorgesehen sind.

Denn die liebevolle Gestalt seiner Träume kann sich rasch in eine Furie verwandeln, sobald sie den Besen in der Hand hat. – In anderer Form haben wir dies schon bei Fräulein Krähvogel gesehen. –

Man achte auf die graziöse Haltung und das nonchalante Juhuu: noch ist alles Schein und Scherz (Bild 75).



Doch jäh schlägt die Stimmung um, und sie beweist, dass sie den Besen (oder das Szepter) auch brachialer zu führen versteht (Bild 76).



Schließlich hat er versprochen, ihr beim Großreinemachen zu helfen. Er soll sich also sputen. Der kommt ihr nicht aus, der faule Drückeberger.

Dass Daisy ihn in der Besenkammer vermutet, dem letzten Ort, den der Hallodri eigentlich aufsuchen dürfte, spricht für reiche Erfahrung. Sie kennt ihren Pappenheimer halt. Oder hatte sie etwa einen letzten Funken Hoffnung in ihrem Busen genährt, er werde in der Besenkammer auf sie warten, den Besen bei Fuß? Vergebens. Donald hatte sich wirklich in der Besenkammer verborgen, im letzten Moment jedoch verzweifelt das Hasenpanier ergriffen. Gegen derart geballte Entschlossenheit hilft allein die wilde Flucht (Bild 77).



Es geht ums Ganze. Man ahnt, frei nach Rilke: wer jetzt kein' Mumm hat, der zeigt keinen mehr, wer jetzt der Hausmann ist, der wird es lange bleiben (und wohl auch unablässig, hin und her, die Straße fegen, wenn die Blätter treiben).

Warum ergibt sich der Mann nicht einfach in

sein Geschick? Schließlich bricht er sich keinen Zacken aus der Krone, wenn er im Haushalt hilft.

Ja, warum eigentlich? Weil er wohl ahnt, dass es mit der reinen Minne und seiner Selbstbestimmtheit bald vorbei sein könnte und ihm die verhasste Schufterei im Haushalt auf ewig blüht. Denn ob junge Maid oder züchtige Hausfrau – sobald ein Mann in der Nähe ist, missbraucht sie ihn zu allen möglichen und unmöglichen Handlangerdiensten, sogar auf den bloßen Verdacht hin, er könnte zu irgend etwas nütze sein (Bild 78).



„Würden sie mir mal bitte den Kessel vom Feuer heben (Bild 79)?“



„Würden Sie mal bitte das Eis zerkleinern?“ (Bild 80)



„Würden Sie mal bitte Frau Piefkes Ring halten?“, und so weiter, und so weiter... Und stets zerren sie ihn am Arm herbei, wohl wissend, dass er sonst Reißaus nehmen oder Einwände erheben könnte. Hilft ihm doch kein Weh und Ach, keine Ausrede wegen eines bösen Fingers. Von starker zarter Hand gezogen, muss er es eben leiden. - Schon bei der Begrüßung ein Missverständnis. Sie hat gerade an ihn gedacht (Bild 81).



Wie schmeichelhaft! Denkste! Es ist nämlich ein Hintergedanke dabei. Dabei hat er sich das so schön gedacht. Als Mann hinaus ins feindliche Leben treten, ein bisschen was sülzen, von wegen: „Du siehst ja wieder fabelhaft aus“, schnell einen Abschluss machen und dann husch-husch die Biege. Das mit der Bestellung klappt ja auch, aber über die weitere Entwicklung hat Daisy andere Vorstellungen. Erst mal der sattsam bekannte resolute Zugriff, diesmal am Schlafittchen (Bild 82).



Dann Taktikwechsel (Bild 83):



Mit Kummerblick und demutsvoll gefalteten Händen der unwiderstehliche Appell an den starken Mann, zur Unterstützung ein Wimpernklappern hinterher geschickt (Bild 84),



zum Schluss wieder Handgreifliches (Bild 85),



so dass Donald gar nicht weiß, wie ihm geschieht. Die Antwort wird gar nicht erst abgewartet. Sie hat gewonnen. Der Mann erfährt dabei Dinge, von denen er gar nichts wusste und auch nicht unbedingt wissen wollte, z. B. dass er immer so hilfsbereit sei.

Der Entenhausener Macho hasst zwei Dinge wie die Pest, zu Frondiensten, v. a. im Haushalt rekrutiert zu werden, wie eben gesehen, und gesellschaftlichen Anlässen beiwohnen zu müssen (natürlich unter ihrer Fuchtel), bei denen man stillsitzen muss und überhaupt Benimm gefragt ist, sei es in Form von Wohltätigkeitspicknicks (also keinen

romantischen) oder öden Vorträgen über Cephalopoden und Rhabarberpflanzen (Bild 86).



Die reife Beziehung erfährt ihre Dynamik nicht selten durch diese Interessengegensätze.

Die Metamorphose von der milden, liebrenden Gespielin zur burschikosen Frau oder gar Tyrannin, die Entpuppung, deutet sich vorher schon in Szenen an, wo sie sehr schnell zwischen Krallen und Liebäugeln wechselt. Später ist das Kratzige kristallisiertes Verhalten. In eher harmlos wirkender und durchaus sozial erwünschter Form schnorrt sie in ihrer Mildtätigkeit alle an, die kein Geld haben; dies in einer Art, dass der Mann sich lieber erschießen lässt, als ihrem Ansinnen nicht zu folgen, Spenden zu sammeln, koste es, was es wolle (Bild 87 und 88).



Die Ehefrau duldet keinen Widerspruch, macht sich nicht einmal mehr die Mühe, mit den Wimpern zu klappern und an das Gute zu appellieren (Bild 89).



Immerhin tut sie in diesem Beispiel wenigstens so, als hätte er etwas zu sagen, hält sich so weit an die Konvention. Das verhärmte Männchen an ihrer Seite möchte sichtlich schreien vor Glück.

Die gut situierte Ehefrau, die Frau mittleren oder vorgeschrittenen Alters schlechthin, zeichnet überhaupt und außerdem eine erschreckende Selbstgerechtigkeit und Renitenz aus. - Man lege sich besser nicht mit Frau Bergassessor Bollmann an, deren Regenschirm als Verlängerung des rächenden Armes eine furchbare Waffe ist (Bild 90 und 91).





Das gewaltige, Furcht einflößende Hinterteil wirft noch im Abgang, der an einen Heuwagen erinnert, eine Drohung für die Zukunft zurück. Nie wieder! Wer je derart unter die Räder gekommen ist, der erlaubt sich so schnell keine Dreistigkeiten mehr (Bild 92).



Erst recht die Ehefrau und Mutter: doppelt geadelt, wähnt sie sich stets im Recht. Die Rechtfertigung für all ihr Tun leitet sie aus ihrem gesellschaftlichen Status ab, oder aus der quasibiologischen, gesellschaftlich hoch geschätzten Aufgabe des Kinder(be)hütens, eine Aufgabe, der sie sich mit aller zur Verfügung stehenden Grimmigkeit widmet (Bild 93).



Wehe ihm, der es wagt, sich ihr bei der Ausübung dieser heiligen Pflicht in den Weg zu stellen (Bild 94)!



Er wird erbarmungslos niedergewalzt.

Eine besonders zu Herzen gehende Tragödie im Eheleben verleidet Donald gar den Job und die Lust am Heiraten (Bild 95 - 98).





Aus einer kleinen Eskapade aus dem ehelichen Alltag - er hatte bloß mal in Ruhe eine gepflegte Partie Mensch-Ärgere-Dich-Nicht mit ein paar Kumpels spielen wollen - wird eine heillose Flucht (Bilder 99 und 100).



Komm Du mir nach Hause! - Die Ehe ist nichts für Männer, und für Frauen auch nicht unbedingt. Eigentlich hätte sie sich sowieso lieber einen Nerzmantel als einen Kerl gewünscht: Der hält wenigstens warm, der Mantel. Diese Frau wird hier stellvertretend für unzählige andere enttäuscht (Bild 101).



Auch die alleinstehende Frau hat durchaus militante Züge und lässt sich in ihrer Burg daheim ungern stören (Bild 102). Darin ist sich Frl. Karola Klagesam mit Frl. Krähvogel (s.oben) einig.



Man kann sich unschwer vorstellen, dass sie, sollten die Kinder insistieren, gleich den Besen heraus holen und ein Massaker anrichten wird. – Die zarte Schmeichelei eines wehmütigen Liebesgedichts jedoch vermag ihr Herz zu öffnen (Bild 103).



Jetzt entladen sich all die aufgestauten Sehnsüchte. Erste Opfer: die Telegrammboten (Bild 104).



Mit dem Herzen tut sich auch die Geldbörse auf, ein Umstand, den Heiratsschwindler immer schon kannten und zu nutzen wussten (Bild 105)



Mit diesem für die oft gebeutelten Kinder versöhnlichen Ende will ich meine Betrachtungen schließen. In Entenhausen hat auf die eine oder andere Weise die Frau das Sagen. Und die Männer müssen sehr robust sein. - Aber auch die Frauen machen bei diesen Kerlen einen Faden mit. Vielleicht wird ja die vorliegende Sicht eines Erpels einmal durch die ebenso streng subjektive Anschauung einer Erpelin ergänzt. Wer weiß?

Literatur

- 1 Das Strandfest. KA 39 S. 48
- 2 Donald hat Geheimnisse. TGDD 74 S. 4
- 3 Donald hat Geheimnisse. TGDD 74 S. 5
- 4-6 Der zählende Papagei. KA 58 S. 37
- 7 Wie wird man berühmt? KA 31 S. 35
- 8 Wie wird man berühmt? KA 31 S. 33
- 9 Donald hat Geheimnisse. TGDD 74 S. 12
- 10 Der Eilbrief. KA 28 S. 42
- 11, 12 Der Eilbrief. KA 28 S. 43
- 13 Donald als Ritter. KA 15 S. 17
- 14 Königin der 7 Meere. TGDD 115 S. 62
- 15-17 Vergebliches Streben. KA 33 S. 42
- 18 Die braven Brückenbauer. TGDD 16 S. 14
- 19 Die braven Brückenbauer. TGDD 16 S. 15
- 20 Kampf der Drachen. TGDD 78 S. 41
- 21, 22 Ein Meister seines Fachs. KA 39 S. 30
- 23 Theaterfimmel. KA 29 S. 32
- 24 Der Regenmacher. KA 26 S. 33
- 25-28 Der Regenmacher. KA 26 S. 34
- 29 Der Regenmacher. KA 26 S. 35
- 30-32 Der Walzerkönig. TGDD 97 S. 20
- 33 Jedenfalls Muskelschmalz. TGD 115 S. 1
- 34 Der Walzerkönig. TGDD 97 S. 14
- 35, 36 Düsenritter. KA 17 S. 34
- 37 DD und die Truthähne. KA 31 S. 25
- 38 DD und die Truthähne. KA 31 S. 33

- 39 Jedenfalls Muskelschmalz. TGD 115 S. 11
- 40-42 Jedenfalls Muskelschmalz TGD 115 S. 12
- 43 Unvergessliches Picknick. TGD 91 S. 37
- 44-46 Unvergessliches Picknick. TGD 91 S. 38
- 47, 48 Gute Geldanlage. TGDD 20 S. 18
- 49, 50 Gute Geldanlage. TGDD 20 S. 19
- 51-54 Gute Geldanlage. KA 25 S. 18
- 55-57 Das Olympische Feuer. TGDD 63 S. 32
- 58, 59 Edle Spender. KA 43 S. 46
- 60-62 Das Maitänzchen. TGDD 54 S. 52
- 63 Der verhängnisvolle Ring. TGD 95 S. 35
- 64-66 Der verhängnisvolle Ring. TGD 95 S. 52
- 67 Wiedersehen mit Klondyke. KA 32 S. 26
- 68 Wiedersehen mit Klondyke. KA 32 S. 8
- 69, 70 Wiedersehen mit Klondyke. KA 32 S. 25
- 71, 72 Der schönste Finderlohn. KA 33 S. 16
- 73 Vergebliches Streben. KA 33 S. 45
- 74 Die doppelte Verabredung. TGD 99 S. 53
- 75-77 Der Frühjahrsputz. KA 38 S. 35
- 78-80 Das Bonbon-Malheur. KA 18 S. 4
- 81-85 Ein poet. Weihnachtsfest. TGDD 84 S. 8
- 86 Die Jagd nach der Brosche. KA 8 S. 30
- 87, 88 Weihnachten f. Kummersdorf. KA 6 S. 7
- 89 Rache ist süß. TGDD 85 S. 44
- 90-92 Lore aus Singapore. KA 25 S. 36
- 93, 94 Gartenfreuden. TGDD 97 S. 54
- 95-98 Die schwarze Suppe. TGDD 64 S. 5
- 99, 100 Die schwarze Suppe. TGDD 64 S. 6
- 101 Späte Einsicht. KA 40 S. 48
- 102 Vergebliches Streben. KA 40 S. 48
- 103, 104 Vergebliches Streben. KA 33 S. 44
- 105, 106 Vergebliches Streben. KA 33 S. 45

Danksagung

Ich danke Herrn Dr. biol. hum. Rainer Kaluscha, Diplom-Informatiker, für seine uneigennützig und kompetente Hilfe –l'informaticien ne recule devant rien - bei der Erstellung der Bilder, die mit einer Einladung zum Essen nicht zu teuer entgolten wurde.

M.Ü.C.K.E.*

Das kartographische Institut der D.O.N.A.L.D.

beantwortet Stadtplanfragen * Folge 5

Heute geht es u.a. um die Auseinandersetzung mit einem fast 8-seitigen Forschungsbericht von M.W., der in seiner Quintessenz zum einen anzweifelt, dass die Entenhausener Hafenanlagen für den notwendigen Güterumschlag ausreichen und dass darüber hinaus die Gumppe laut Darstellung im Stadtplan in ihren Dimensionen überhaupt für den dargestellten Schiffsverkehr geeignet ist. Da den – noch unveröffentlichten – Ausführungen an dieser Stelle nicht vorgegriffen werden soll, können hier leider nur für die Fragestellung wesentliche Kernsätze herangezogen werden.

...Zum Beispiel erscheinen auf der veröffentlichten Planzeichnung in der bedeutsamen Handelsmetropole Entenhausen Hafenanlagen nur von sehr geringfügiger Ausdehnung; auch ist die Anbindung an Landverkehrsmittel dürftig... M.W. per E-Mail



Frachter und Hafenanlagen in der Innenstadt WDC 53 BL 5/2 19 03

Dass die Hafenanlagen Entenhausens „nur von sehr geringfügiger Ausdehnung“ sein sollen, kann allerdings schon bei flüchtigem Blick auf den Stadtplan nicht nachvollzogen werden! Wie bereits die beiden Aufnahmen auf dieser Seite zeigen, ist nahezu der gesamte Uferbereich im Stadtinneren von Hafenanlagen gesäumt, was sich auch authentisch im Stadtplan wiederfindet (Die Gumppe zwischen H6 und F10). Auch gebricht es keineswegs an der landseitigen Erschließung, nur sind innerhalb der grau dargestellten Hafenanlagen natürlich nicht alle einzelnen Zufahrtswege dargestellt! Da die

Abbildung aller weiteren Hafendarstellungen den selbstgesteckten (2-Seiten-) Rahmen sprengen würde, hier nur noch auszugsweise ein paar Quellenangaben: BL DO 01 03 01; BL DO 2/3 44 01; BL 3/5 52 04; BL DO 7/2 35 03; BL 14/1 15 06; BL DO 10/1 06 07; BL 15/3 27 04; BL 15/3 28 06; BL 15/3 30 04; BL 15/3 33 08; BL 14/2 40 03; BL DO 16/1 05 01; BL DO 19/2 41 08; BL 20/5 55 05; BL 20/5 56 02; BL 24/3 27 04; BL OD 6/1 09 08; BL 28/1 13 07-08; BL OD 9/3 44-50; BL OD 16/1 05 04,05; BL 38/1 09 01; BL DÜ 3/5 31 02 etc., etc...



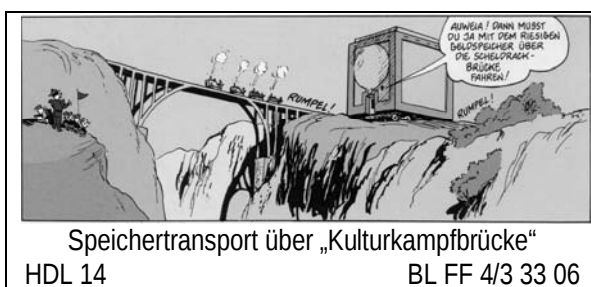
Blick von Kosmischer Brücke auf Hafenanlagen CPG-Y 1 BL DO 6/3 39 04

...und es versteht sich wohl auch von selbst, dass alle erwähnten Standorte sich auch im Stadtplan detailgetreu wiederfinden!

...Die landseitig verfügbaren Flächen zur Bedienung der Schiffe sind entsprechend den Dokumenten nach Barks ziemlich weitläufig, auch wenn erstaunen muss, dass offenbar keine Bahnanschlußgleise vorliegen... M.W. per Mail

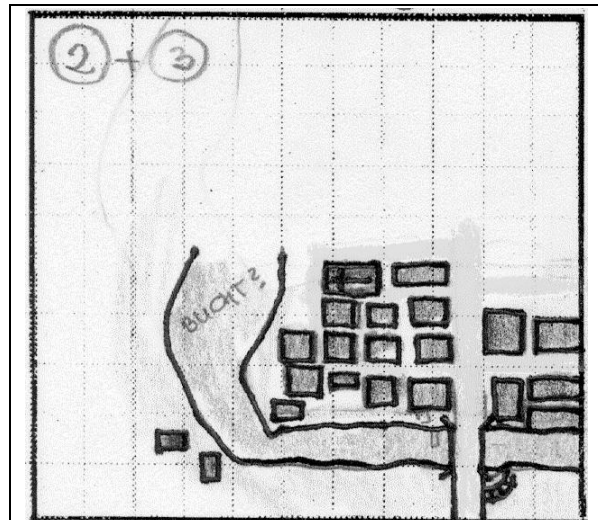


Wie obige Abbildung (Stadtplan H6/7) zeigt, darf auch hier nicht so verallgemeinert werden! Weitere Bahnanschlüsse finden sich im Bereich E9-F10 und wenn man sich die Dimensionen der landseitigen Transportmittel vergegenwärtigt (Bild unten), mit denen sogar komplette Geldspeicher bewegt werden können, dann vermisst man die ohnehin in Entenhausen stiefmütterlich behandelte Eisenbahn wohl kaum noch!



Ohne auf zu viele weitere Details des Forschungsberichts von M.W. verweisen zu wollen, soll hier nur noch die Problematik der teilweise vermeintlich zu knapp bemessenen Flußbiegungen erwähnt werden. Hier kann nur auf die detailgetreue Umsetzung der Barksschen Vorgaben verwiesen werden, was die folgenden Abbildungen verdeutlichen sollen. Auf weitere Detailfragen soll nach Veröffentlichung des gesamten Forschungsberichts von M.W. eingegangen werden.

M. Ü. C. K. E.



Oben: Umsetzung der Darstellung unten in kartografische Aufsicht- Die Bebauung ergibt sich übrigens aus BL 16/2 59 05 (hier nicht abgebildet!) Daran zeigt sich auch, wie schwierig es mitunter ist, mit perspektivischen Verzerrungen umgehen zu müssen



Weitere Fragen zum Stadtplan?

Mail an muecke@wollina.net

